

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold



Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau

Brunnensäule · Bilder vom Tage · Die deutsche Erde · Hiltnerabend · Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold // Gegründet 1827

Vertriebspreis: 5 Pf. / Einzelheft 5 Pf. / Vierteljahr 14 Pf.

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 882 / In Kontrahenten oder bei Zwangsübergang wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Zeitungspresse: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1000 Zeilen od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Rom im Zeichen des Sanktionsbeginns

Rom, 18. November.

Italien hat aus Anlaß des Sanktionsbeginns am Montag die Fahnen gehißt als einmütiges Bekenntnis seiner entschlossenen Gegenwehr gegen die sanktionsführenden Staaten. In ganz Rom herrscht seit dem frühen Morgen ungewöhnliche Bewegung. Ganze Straßenzüge gleichen einem Heerlager. Überall auf den Straßen steht man Militär. Schon in den frühen Morgenstunden sammelten sich Studenten zu großen Umzügen durch die Stadt, um gegen alles, was noch fremde Spuren trägt, eine Art *Razza* zu veranstalten. Sämtliche Jugungsstraßen der Piazza di Spagna, an der sich das englische Konsulat und eine große englische Apotheke befinden, waren von vier bis sechs dichten Reihen soldatenschmähig ausgerüsteter Grenadiere und Bersagliere mit aufgespitztem Seitengewehr abgesperrt. An der englischen Postkammer waren in den Vormittagsstunden noch keine Truppen zur Abwehr herangezogen. Das für diesen Zweck bereitgestellte Militär lag noch in den umliegenden Gassen und Straßen in Bereitschaft, so in der nachfolgenden Porta Via ein starkes Aufgebot von Grenadiere mit schweren Maschinengewehren. An der französischen Postkammer hat man bis jetzt zur Abwehr keine Truppen herangezogen, man scheint für den Schutz ein großes Carabinieri-Aufgebot für ausreichend zu halten. Auch sämtliche anderen diplomatischen Vertretungen der sanktionsführenden Staaten haben eine beträchtliche Abwehrbesetzung durch Carabinieri. Unterdessen marschieren Studentenkolonnen durch die Stadt und machen vor allem vor denjenigen Häusern halt, die früher in ausländischen Besitz waren oder ausländische Waren veräußerten, heute aber ebenfalls reichlichen Flaggenschmuck tragen. Das Mittagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ spricht von den Sanktionsmaßnahmen als dem Dolchstoß in den Rücken des Bruders, der in einem schwierigen Unternehmen zur Rettung eines in Barbarei liegenden Landes begriffen sei. Diese mehr antieuropäische als anti-italienische Kain-Politik, dieser verurteilte Brudermord, werde nicht ungerächt bleiben. Es gebe eine *Remedia*, der sich einmal die größten Reiche entziehen könnten.

Auch Benzinperre?

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, im Ausland sei der Glaube entstanden, nach den Wahlen werde in der britischen Politik eine Veränderung eintreten insofern, als Englands Eintreten für die Völkerbundgrundsätze nachlassen werde. Davon sei aber keine Rede. Sollte die Regierung ihre Politik ändern, so nur in umgekehrter Richtung. Vor 14 Tagen habe der Völkerbund beschlossen, einen technischen Ausschuss mit der Prüfung der Möglichkeit weiterer Sanktionsmaßnahmen zu beauftragen, die sich noch wirksamer zeigen könnten, um Italien zur Einstellung der Feindseligkeiten zu zwingen. Wahrscheinlich werde die erste und wichtigste Maßnahme in einem Ausfuhrverbot für Osele bestehen. Eine Unterbrechung der Benzinlieferungen für die mit Kraftfahrzeugen reichlich ausgerüsteten italienischen Streitkräfte würde das wirksamste Mittel sein, um sie bewegungsunfähig zu machen. Allerdings würden die Staaten, die an den Sanktionsmaßnahmen teilnehmen, sich klar sein müssen, daß eine so weitgehende Maßnahme von Italien als feindselige Haltung angesehen werden könnte.

Vor weiteren Gegenmaßnahmen gegen die Sanktionen

Der erste Tag des Sanktionsbeginns ist abgelaufen von Studentenumzügen, ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Polizei schritt an verschiedenen Stellen gegen die Demonstrationen ein. Es sollen etwa 20 bis 30 Studenten festgenommen worden sein. Trotzdem sind die Truppen noch nicht zurückgezogen worden, wenn auch nicht mehr ganz so viel Militär aufgebaut worden ist, wie in den Vormittagsstunden. An der französischen Postkammer hat man nun doch nach vielen Jahren erstmalig Militär bereitgestellt, das allerdings in den Gassen der umliegenden Häuser

verborgen gehalten wird. Allein in dem vor dem gegenüberliegenden Palastes steht eine ganze Kompanie bereit. Die 7,5-Zentimeter-Geschütze in der Nähe der englischen Postkammer sind ebenfalls noch nicht entkernt worden.

An zuständiger italienischer Stelle erklärt man diese außergewöhnlichen Schutzmaßnahmen damit, daß es Pflicht der italienischen Regierung sei, die bei ihr akkreditierten Botschaften und Gesandtschaften zu schützen. Man habe deshalb vorbeugende Maßnahmen getroffen, falls die Volksmenge in ihrer begreiflichen und berechtigten Empörung irgend etwas unternehmen sollte.

In maßgebenden Kreisen werden weitere Maßnahmen angefündigt die Italien gegen die Auswirkungen der Sanktionspolitik schützen sollen. In der zweiten Sitzung des faschistischen Großrates am Dienstagabend werden vermutlich irgendwelche Maßnahmen finanzieller und wirtschaftlicher Natur beschlossen werden. Am Dienstagabend um 10 Uhr, zur gleichen Stunde, zu der der faschistische Großrat zusammentritt, findet eine Protestkundgebung auf der Piazza Venezia statt.

Vorstoß der Linken gegen Laval

Paris, 18. November

Die Taktik des Vorstoßes der Linken gegen die Regierung Laval zeichnet sich immer deutlicher ab. Der Angriff wird auf dem Boden der antiparlamentarischen Kampfbünde erlassen und den höheren Anstoß dazu wird eine sozialistische Anfrage in der Kammer über die blutigen Zusammenstöße in Limoges bilden, wo, wie gemeldet, Anhänger der Volksfront mit Teilnehmern einer Veranstaltung der Feuerkreuzler zusammenstießen. Die sozialistische Kammerfraktion hat bereits am Donnerstag eine Anfrage an

die Regierung angemeldet, die die blutigen Zusammenstöße von Limoges und die Haltung, die die Regierung gegenüber den parteilichen Bänden einzunehmen gedenkt, betrifft. Die Einbringer der parlamentarischen Anfrage werden für ihren Antrag den Vorschlag verlangen, also noch vor der Prüfung des Haushaltsplanes.

Als Abschluß der Aussprache bringt die Linke folgende Entschließung vor: „Die Kammer brandmarkt die verbrecherischen Machenschaften der von der Regierung gebildeten parteilichen Bände, fordert die Auflösung der Bände und drückt der Regierung ihr Mißtrauen aus.“

Diese Entschließung kann die Regierung natürlich nicht hinnehmen. Sie wird auch die in der Regierung vertretenen Parteien in Verlegenheit bringen. Es ist abzuwarten, inwieweit Verhandlungen hinter den Kulissen dieses häßlichen Aufbrauens wieder befähigen und dem Vorhaben der Linken bis zum Zusammentritt des Parlaments, frühestens am 26. November, wieder die Schärfe nehmen, die es im Augenblick zu haben scheint.

„Times“ bricht eine Lanze für Eden

London, 18. November

Die „Times“ befassen sich mit der Frage der bevorstehenden teilweisen Umbildung des Kabinetts. Das Blatt hält es für töricht, der Zusammenarbeit Sir Samuel Hoares und Edens im Außenamt in diesem Augenblick ein Ende zu machen. Diese Zusammenarbeit sei eine der größten Triumphe Baldwins bei den Wahlen gewesen. Jede Aenderung würde im Ausland falsch ausgelegt werden, was bedauerlich wäre. Daneben gibt es Gründe dafür, eine Aenderung in der Leitung des Marineministeriums und des Luftfahrtministeriums zu vermeiden. Eine Aenderung im Kriegsministerium gilt dem Blatt jedoch als sicher, da der Kriegsminister Lord Halifax sich mit der Abtätigung zurückzutreten. Zum Schluß sprechen die „Times“ die Hoffnung aus, daß es bald möglich sein werde, die beiden MacDonald wieder ins Parlament und ins Kabinet zurückzubringen.

Zum Buß- und Betttag

Ein Tännlein grünet wo, Wer weiß, im Walde, Ein Rosenstrauch, wer sagt, In welchem Garten? Sie sind erlesen schon, Dem's es, o Seele, Auf deinem Grab zu wurzelt und zu wachsen.

Zwei schwarze Köhlein weiden Auf der Wiege, Sie kehren heim zur Stadt In muntern Sprüngen, Sie werden schrittweis gehn Mit deiner Leiche; Vielleicht, viel leicht noch eh' An ihren Hüfen Das Eisen los-wird, Das ich blihen sehe!

Stuard Körife



Das Neueste in Kürze

Infolge der von litauischer Seite gemachten Schwierigkeiten hat der Präsident des Reichstages Baldzus den Auftrag zur Bildung des Direktoriums zurückgelegt.

Der erste Tag der Sanktionen ist in Italien mit großen Kundgebungen, sonst aber ruhig verlaufen. Der Große faschistische Rat wird heute neue Gegenmaßnahmen beschließen.

Die Reichsregierung hat in Stockholm gegen die den Führer verunglimpfende Schreibweise des der Regierung nahestehenden marxistischen Organs „Sozialdemokraten“ Einspruch erhoben.

In Kairo ist es zu neuen blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen es mehrere Verwundete gab.

„Neue Schwierigkeiten“

bei der Memeler Direktoriumsübildung

Memel, 18. November.

Der Präsident des memelländischen Landtages Baldzus, der sich für die Annahme des vom Gouverneur an ihn ergangenen Auftrages zur Bildung des Direktoriums von vornherein Bedenken erheben hatte, hat sich gezwungen gesehen, dem Gouverneur den Auftrag zurückzugeben.

Wie hierzu verlautet, stellt die Einheitsliste eine Anzahl Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden des Direktoriums bereit, die der Gouverneur, wie aus seiner bisherigen Taktik hervorgeht, zu umgeben trachtet.

Daß sich der soeben ernannte Präsident des Landtages in diesem Verfahren nicht zu Verfügung stellen konnte, bedarf keiner weiteren Begründung. Die Einheitsliste muß vielmehr darauf bestehen, daß ihren Wünschen als dem ausschlaggebenden Mehrheitsfaktor im Landtag entsprochen wird. Landtagspräsident Baldzus hat daher bei seiner endgültigen Ablehnung betont, daß die von der Einheitsliste gemachten Vorschläge nunmehr endlich ihre Berücksichtigung finden müßten.

Deutsche Verwahrung in Stockholm

Berlin, 18. November.

Die deutsche Gesandtschaft in Stockholm hat in diesen Tagen im schwedischen Außenministerium nachdrücklich und wiederholt dagegen Verwahrung eingelegt, daß die der Regierungspartei nahestehende Zeitung „Sozialdemokraten“ mehrfach traktierende Ausführungen gegen die Person des Führers und Reichskanzlers gebracht hat.

Ministerröcker vor Gericht

Warschau, 18. November.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann am Montag ein großer politischer Prozeß gegen 12 ukrainische Studenten, die der kriegsfeindlichen ukrainischen nationalen Geheimorganisation angehörten und angeklagt sind, den Anschlag gegen den polnischen Innenminister Pietacki im Juni 1934 vorbereitet bzw. dem Mörder zur Flucht verholfen zu haben. Man rechnet mit einer Prozeßdauer von 4 Wochen.

Alle Angeklagten beantworteten die Vernehmung zu ihren Personalien geschildert nur in ukrainischer Sprache und lehnten es ab, polnisch zu sprechen. Ein Antrag der Verteidigung auf Veranziehung eines Dolmetschers wurde vorläufig abgelehnt. Der Gerichtsvorsitzende, der mehrfach das herausfordernde Verhalten einzelner Angeklagter zu rügen hatte, erklärte, daß er die Beantwortung der Fragen über die Verhältnisse in ukrainischer Sprache als Ausdruck dafür werten werde, daß der betreffende Angeklagte nicht auslagen wolle. Nach diesem Vorspiel begann die Verlesung der Anklageschrift die 110 Druckseiten umfaßt und voraussichtlich auch noch die Verhandlung am Dienstag in Anspruch nehmen wird.



Rudolf Heß auf dem Reichsbauernrat

Goslar, 18. November.

Zum Abschluß des 3. Reichsbauernrates am Sonntag ergreift der Stellvertreter des Führers das Wort. Er betont zunächst, daß irgendwas anschaulicher als hier zum Bewußtsein gebracht werden, daß im deutschen Bauernrat beste Art unseres Volkes durch die Jahrtausende erhalten geblieben sei. Gerade denen, die Rasse und Eigenart bewahrt haben, müsse der jüdische Bolschewismus feind sein. Im Marxismus und im Bolschewismus sei der Kampf des Judentums gegen Deutschland geführt worden, ein Kampf, der sich mit dem Versailles Vertrag und nach dem Kriege in erster Linie gegen die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes gerichtet habe. Durch den Hunger sollte Deutschland in den Bolschewismus getrieben werden, und wie nahe Deutschland der nationalsozialistischen Weltergreifung schon vor dem Bolschewismus stand, das sei der Welt noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen. Jedenfalls hatten die Führer der bolschewistischen Weltergreifung Deutschland bereits als sichere nächste Etappe für die Bolschewisierung Europas betrachtet, wie es die Hunde im Karl-Biedersch-Geis bewiesen.

Nachdem Adolf Hitler mit seiner Gegenorganisation in Deutschland in 12. Stunde die bolschewistische Organisation in Deutschland niederwarf, ihre Führer festsetzte und damit den Drahtzieher der Weltergreifung die Rechnung durchkreuzte, setzte der im Judentum verkörperte Bolschewismus seinen Kampf von außenher fort; denn nichts anderes sei die jüdische Vorpostenarmee gegen deutsche Waren. Man wollte Deutschlands Ausfuhr weiter abwärts, damit die Einfuhr von Lebensmitteln weiter zurückginge mit der Folge, daß Hunger in Deutschland doch noch ausbreche und das Hitlerregiment endlich durch den Bolschewismus abgelöst würde.

Wenn diese Rechnung fehlgeschlagen sei, so sei dies in erster Linie neben den zellsicheren Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung der wiedererwachten Kraft des deutschen Bauernrats zu danken. „Die Erzeugungsschlacht“, so rief der Stellvertreter des Führers aus, „ist im wesentlichen eine

Abwehrschlacht gegen den Bolschewismus: Mit Stolz stellen wir fest, auch diese Schlacht in unserem Verteidigungskrieg gegen die rote Flut war erfolgreich.“ Nur den könne es wundern, daß im Verlauf dieser Schlacht auch Schwierigkeiten aufgetreten seien, der eine Schlacht mit einem Parademarsch verwechselt.

Auf den Enderfolg komme es an und der sei in der gelungenen Abwehr des Hungers, als des gefährlichsten Kampfmittels des Bolschewismus, erreicht. Wenn wir auch in diesem Kampf genötigt gewesen seien, und so weit wie möglich von der Welt unabhängig zu machen, so seien uns damit noch autarke Bestrebungen gegen unseren Willen aufgezwungen worden. Es sei Deutschlands feste Überzeugung, daß wirtschaftliche Beziehungen und Handelsaustausch mit anderen Völkern dem gegenseitigen Verständnis förderlich und damit der Erhaltung des Friedens dienlich sind, der den gequälten Völkern so bitter nötig ist.

Zu des neuen Deutschland größten Leistungen gehört, daß das deutsche Volk vor dem Hunger bewahrt blieb. Was bedeuten demgegenüber zwischen durch auftretende kleine Schwierigkeiten wie das Fehlen von zehn Prozent des Fettbedarfs oder des Schweinefleisches. „Ich weiß sehr wohl einzuschätzen“, sagte Rudolf Heß, „was es für einen Schwerarbeiter bedeutet, wenn er nicht ganz das Quantum Fett erhält, das er benötigt. Aber ich weiß auch, daß nichtsdestoweniger der deutsche Arbeiter es ist, der sich am wenigsten durch einen vorübergehend auftretenden Verzicht erschüttern läßt in seiner Treue zu einer Idee und einer Führung, die für gut anzuerkennen er sich im schweren, inneren Kampf durchgerungen hat. Um so weniger wird er sich erschüttern lassen, als er sieht, daß nicht böse Preistreiber auf dem Buttermarkt infolge der Verknappung etwa unter dem Einfluß ausländischer Spekulanten geduldet wird. Der deutsche Arbeiter sieht viel mehr, daß die Butterverknappung nicht auf seinem Rücken ausgebracht wird, sondern daß das gesamte deutsche Volk in nationaler Disziplin einen vorübergehenden Mangel dadurch leichter erträgt, daß es ihn unterschiedslos auf sich nimmt.“

Der Sprecher des Reichsbauernrates Granzow gab unter lebhaftem Beifall dem Dank des deutschen Bauernvolkes an den Stellvertreter des Führers Ausdruck: „Der Reichsnährstand und die neuen Bauerngesetze sind aus dem Nationalsozialismus heraus gewachsen und dies könnte nicht schöner unterstrichen werden als durch die Tatsache, daß Sie, Stellvertreter des Führers, das Wort ergreifen haben.“

Damit erklärte er den dritten Reichsbauernrat in Goslar für geschlossen.

Autonomie-Erklärung Nordchinas unmittelbar bevorstehend

Tokio, 18. November.

Die die „Agentur Kengo“ meldet, prophezeien Presseberichte aus Peking die voraussichtlich für den 20. November bevorstehende Ausrufung einer autonomen Regierung der fünf nordchinesischen Provinzen Hebei, Schantung, Schansi, Tschahar und Suiwan. Die bevorstehende Erklärung wird, den Pressemeldungen zufolge, zahlreiche Beispiele der schlechten Verwaltung der Nanjingregierung aufzählen, wobei besonders auf die Nationalisierung des Landes hingewiesen werden wird. In der Erklärung wird ferner die finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit der fünf nordchinesischen Provinzen von Nanjing ausgerufen und schließlich auf die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen Nordchinas zu Japan und Manchukuo hingewiesen.

Kwantung-Armee droht Nanjing

Nach einer Meldung aus Tchangtschun hat der Sprecher der Kwantung-Armee folgende Erklärung abgegeben: „Jedem Versuch der Regierung in Nanjing, die autonomistische Bewegung in Nordchina durch Entsendung von Truppen zu unterdrücken, wird von der Kwantung-Armee mit Waffengewalt begegnet werden. Die Vorbereitungen hierfür sind schon getroffen. Ein Einmarsch der Nanjing-Truppen in Nordchina verstößt gegen das Boxer-Abkommen und den Waffenstillstand von Tangku.“

Schon wieder 2 Devijenschmuggler im Ordenskleid

Frankiskanerpatres vor dem Berliner Schöffengericht — Der hauptschuldige Leiter der Ordensprovinz nach Holland geflohen.

Berlin, 18. November.

Während noch zwei große Devijenschmuggler gegen römisch-katholische Geistliche im Gange sind — der gegen den Bischof von Weihen und der gegen die Schwestern der Christlichen Liebe — hat das Berliner Schöffengericht schon wieder zwei Frankiskanerpatres abgeurteilt. Es handelt sich um den Ordenspriester Leo Bösch, genannt Vater Epiphany, und den Bruder Wolfram Wirth, genannt Bruder Bonifatius, beide aus dem Kloster Frauenberg bei Fulda, die die deutsche Volkswirtschaft um mehr als 100 000 Mk. geschädigt haben. Der größte Teil dieser Summe ist unter dem Schutze des Ordenskleides nach Holland geschmuggelt worden, um

dort für eine Ordensschule verwendet zu werden; außerdem hat man Unterstufungen an die Mission des Ordens in Japan verschoben. Vater Epiphany erhielt vier Jahre Zuchthaus; gleichzeitig wurde auf 3 Jahre Ehrverlust und 81 000 Mark Geldstrafe erkannt. Bruder Bonifatius kam mit einem Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe davon. Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung eines Wertpapiers von 120 000 Mark an, für den ebenso wie für die Geldstrafen die thüringische Franziskanerprovinz haften.

In dem Prozeß waren noch drei weitere Ordensangehörige angeklagt: Der Ordensgeistliche Josef Günther (Vater Wendelin), gegen den das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt wurde, der Leiter der Ordensprovinz, Vater Dr. Peter Götz (Vater Benedikt), der es aber vorgezogen hat, sich auf eine „Inspektionsreise“ nach Japan zu begeben, und schließlich der Ordenspriester Walbert Reith (Vater Fulgens), der seinen Aufenthalt in das Frankiskanerkloster Watersleyde-Zittau in den Niederlanden verlegt hat.

3,5 Millionen Spargelder verwirrwirrt

Den gesamten geistlichen Stand in Mißkredit gebracht — Anklageerhebung im Leohausprozeß

München, 18. November.

Am Montag, dem 26. Verhandlungstag im Leohaus-Prozeß, hielt der Staatsanwalt die Anklageerhebung. Er wies einleitend unter anderem darauf hin, daß die Besonderheit dieses Falles darin liege, daß die erhebliche Summe von etwa 3 1/2 Millionen Spargeldern verwirrwirrt worden sei und daß drei Geistliche auf der Anklagebank Platz nehmen mußten. Es seien die Uebertreter eines überwindenen Systems und der unter ihm möglichen Lotteriewirtschaft, der man in dem Leohaus-Standal auf Schritt und Tritt begegnet.

Im weiteren Verlauf seiner Rede führte der Staatsanwalt u. a. folgendes aus: Wer, wie wir, die preiswertesten Manipulationen und Schiedungen Tag für Tag prüfen mußte, die mit dem geistlichen Beruf nicht in Einklang zu bringen sind, kann die Forderung der neuen Zeit so recht verstehen, die den Geistlichen ihren Platz lediglich in der Kirche zugestehet, sie aber aus dem politischen Leben und aus der aktiven wirtschaftlichen Betätigung ausschaltet wissen will.

Daß dieser Leohaus-Konzern nicht nur wirtschaftliche Probleme zu lösen versucht hat, sondern im engsten Zusammenhang damit auch aktive politische Betätig-

gung treib, geht ganz klar aus einem Schreiben hervor, das der katholische Priester Walterbach unmittelbar vor den entscheidenden Wahlen im März 1933 an den Inhaber einer jüdischen Firma gerichtet hat zum Zwecke der Kapitalbeschaffung für das Leohaus. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Ich brauche Ihnen nicht darzulegen, was es gerade in diesem Augenblick vor den entscheidenden Wahlen bedeuten würde, wenn eine Zentrale wie das Leohaus nicht durchhalten würde.“ „Geistliche“, so fuhr der Staatsanwalt fort, „die im Lohar an Verbandschaltern stehen, die die gewagtesten Transaktionen durchführen und dies noch dazu auf Kosten der von ihnen betreuten Herde, bringen damit den gesamten geistlichen Stand in schwersten Mißkredit. All das Angst, das die Wirtschaft im Leohaus über Tausende von Volksgenossen gebracht hat, läßt sich schwer in Worten ausdrücken. Das Volksempfinden verlangt eine gerechte Sühne für die Verbrechen. Aufgabe des Staates ist es, diese Besten der vergangenen Zeit auszubrennen. Die nicht minder hohe Aufgabe, die armen betrogenen Sparer nach Möglichkeit vollkommen schadlos zu halten und das Vertrauen des Volkes zur kirchlichen Führung wiederherzustellen, das ist die Aufgabe der gesamten Geistlichkeit.“

Der Staatsanwalt ging auf die einzelnen Punkte der Anklage näher ein.

Badoglio an die Front abgereift

Rom, 18. November.

Marshall Badoglio, der neue Generalgouverneur und Oberbefehlshaber für Italienisch-Ostafrika, ist bereits Montagabend von Neapel aus mit dem Dampfer „Sannio“ nach Asmara und damit an die Front abgereift.

Die Ankunft des neuen Oberkommandierenden in Ostafrika wird für den 25. oder 26. November erwartet. General de Bono wird zur gleichen Zeit nach Rom abreisen. Bis zum Eintreffen Badoglios ist mit seinen früheren militärischen Aktionen zu rechnen. Danach aber ist ein energisches Vorgehen auf allen Fronten in Aussicht genommen. Inzwischen versuchen die Abessinier an mehreren Stellen der Front kleinere Wunden, die jedoch zum Scheitern pervertiert sind.

Die Abberufung des Generals de Bono hat bei der abessinischen Regierung keinerlei Überraschung hervorgerufen. Im allgemeinen erwartet die abessinische Oberleitung von dem Kommandowechsel in Kürze große italienische Angriffe. Die Meldungen, wonach Ras Desta mit seinen Truppen von Dolo aus einen überraschenden Vorstoß auf Luggera andi gemacht und den Italienern große Verluste beigebracht habe, werden von abessinischer Seite bestätigt.

Am Japan-Fluß nehmen nach abessinischen Beobachtungen die militärischen Bewegungen der Italiener ihren gewohnten Fortgang. An der Nordfront sollen die italienischen Truppen ihren Vormarsch vollständig eingestellt haben. Neuere Nachrichten von der Front liegen in Abessinien nicht vor.

Der neueste italienische Heeresbericht vom Montag nachmittag hat folgenden Wortlaut: „Marshall de Bono droht: Auf der Front des 2. Armeekorps sind feindliche Abteilungen in der Gegend von Mai Limbet in die Flucht geschlagen und über den Falasse-Fluß zurückgeworfen worden. Im Mündungsgebiet des Mai Veri am Falasse-Fluß ist eine andere Gruppe abessinischer Krieger geschlagen worden. Sie hat unter Zurücklassung einiger Toten das Gelände geräumt. Bei diesem Gezeck ist der Pilotari Bilau gefangen genommen worden. In Ogaden werden die Arbeiten zur Befestigung unserer eroberten Stellungen fortgesetzt. Die Luftwaffe hat wichtige kleine und große Erkundungsflüge unternommen.“

Große Streikmehrheit in Süd-Wales

London, 18. November.

Ueber die Streikabstimmung unter der englischen Bergarbeiterschaft wird ein Teilergebnis bekannt. Danach haben sich in Süd-Wales 85 372 Bergarbeiter für und 3843 Bergarbeiter gegen einen Streik zur Erzwinnung der Lohnforderungen ausgesprochen. Die „Sunday Dispatch“ glaubt zu wissen, daß etwa 80 Prozent der gesamten englischen Bergarbeiterschaft für den Streik gestimmt haben.

Württemberg

Im Dienst ewiger Lebensgesetze

Reichsamtseiter Pg. Groß sprach zur NS-Frauenchaft

Stuttgart, 18. November

Rund 10 000 Frauen waren es, die am letzten Sonntag in der Stadthalle aus 34 Kreisen zur Kundgebung der NS-Frauenchaft zusammengekömmt waren, um den Rednern, Kreisfrauenchaftsleiterin Frau. Käthe Kreisleiter Bauer, Reichsamtseiter Groß und Gaufrauenchaftsleiterin Frau. Gaindl, zuzuhören und neue Kraft und Klarheit zu gewinnen für ihre hohe Aufgabe in der völkischen Gemeinschaft. Am Mittel-

punkt stand eine richtunggebende Rede von Reichsamtseiter Pg. Groß.

Das Größte, was es für uns gibt, so führte Dr. Groß etwa aus, sind die ewigen Gesetze des Lebens. Die Stärke eines Volkes ist gebunden an die Erfüllung dieser wenigen großen Gesetze des Blutes und der Rasse. Ingekräft gibt kein Volk die letzten Maßstäbe auf. Eine vergangene Zeit verflucht, alles mit dem Maßstab des Geldes zu messen: Wer Geld hat, der ist angesehen, der steht an erster Stelle. Man bekam wenig Kinder, weil wenig Kinder wenig Geld kosten. Den Willen zum Leben, dieses Gesetz jedes gesunden Lebens, erstifte man. Die Sehnsucht jedes Starren und Gefunden nach der Zukunft im Rinde tötete man langsam ab. Wir würden auch heute noch ein sterbendes Volk sein, wenn wir diese Sehnsucht nicht wieder lernten, die aus der Tiefe unseres Blutes emporsteigt. Das Recht der Frau ist es, neues Leben zur Welt zu bringen; der neue Staat muß ihr die äußeren, wirtschaftlichen Voraussetzungen schaffen und es möglich machen, daß eine kinderreiche Familie sich wirtschaftlich nicht schlechter stellt als eine kinderarme. Doch ist Muttertum nicht ein Wert, der an das Körperliche gebunden ist. Muttertum muß in jeder Frau, ob sie auch berufstätig ist, sichtbar werden.

Dem ewigen Lebensgesetz folgen wir auch da, wo wir das Kräftigen von Kräftigen und Schwachen verbandern. Die Ehrfurcht vor dem Schöpfungs willen gebietet es uns, dafür zu sorgen, daß der Untaugliche seine Untauglichkeit nicht noch an die nächste Generation weitergibt. — Unser Blick fällt auf das große, hell erleuchtete Bild über dem Rednerpodium: Es stellt eine deutsche Mutter dar mit ihren Kindern um sich herum; ein besseres Symbol für den Willen zum gesunden Leben, der einem gesunden Blut innewohnt, gibt es wohl nicht. Oft wandern die Blicke der Frauen zu dem Bild hin: Sie verstehen, was der Redner ihnen sagt. Aus tiefer Ergründung heraus handeln wir auch da, wo wir den Glauben der Schöpfung erfüllen, der nur in der Reinheit des Blutes Wirklichkeit werden kann.

Schwere Zeiten können noch über uns kommen und wir werden nur durchhalten, wenn wir aus dem letzten Quell der Kraft schöpfen, der in der Verbundenheit des Nationalsozialismus mit den großen, tiefen Gesetzen des Lebens liegt. Es ist schon, das Schicksal leidend und handelnd zu erfüllen. Es geschieht nur, was notwendig ist, notwendig aber ist der Sieg des Schönen und Starken. Das glauben wir. Wir glauben an das ewige Deutschland, das aus unserem Kampf entsteht und das uns danken wird.

Die Landeshauptstadt meldet

Am Samstag vormittag ließ Professor Dr. Kegerer vom Physikalischen Institut der Technischen Hochschule wieder die drei Ballone mit der Messgerätagondel vom Hof des Instituts aus aufsteigen. Nach etwa einhalbstündigem Flug landeten sie in der Nähe von Zwettlingen, Oß. Vöhringen. Wieder handelte es sich um die Erkundung der Ultraschallstrahlung, doch wurde diesmal nur eine geringe Höhe von 18 bis 20 Kilometer angestrebt.

Seit Montag vormittag haben die Posten der Verkehrsnotenpunkte Schloßplatz und Hindenburgplatz eine neue weiße Kleidung, die in weissem Mantel und einem Tschako-Überzieher besteht. Es handelt sich um einen Versuch, der von Berlin übernommen wurde. Die weiße Uniformierung hat den Vorzug, ihren Träger weithin sichtbar zu machen.

Nach der Reichs-Straßenverkehrsordnung sind die Straßenbahnen verpflichtet, bis 1. April 1936 an den Rotorwagen Fahrtrichtungsanzeiger anzubringen. In den nächsten Monaten werden nun an den 450 Rotorwagen der Stuttgarter Straßenbahnen die vorgeschriebenen Richtungsanzeiger angebracht werden.

Schwäbische Chronik

Am 17. November feierte eine in Keutlingen wohlbekannte Persönlichkeit ihren 80. Geburtstag. Wilhelm Schall, Stiftungsbeamter i. R. und Ehrenmitglied des Kulturbundes der Gaufräulein-Stiftung zum Brudershaus. Sein Name ist aufs engste mit der Geschichte des Brudershauses verbunden.

Im Schweinbühl bei Hirsau waren zwei Männer, Vater und Sohn, mit Holzholen beschäftigt. Pöblich kam ein Langholswagen die Straße herunter, dessen Bremsen verlagert. Die beiden Männer konnten nicht mehr ausweichen und wurden überfahren. Der Sohn trug schwere Verletzungen davon, der Vater nur leichtere.

Der neue Vorstand des Ehlinger städtischen Fleischbeschauamts, Veterinär Dr. Jeltich, der bisher eine Veterinärstelle am städtischen Vieh- und Schlachthof in Schüttgart verließ, wurde von Oberbürgermeister Dr. Kläber in sein Amt eingeführt. Herzliche Worte der Anerkennung fand der Oberbürgermeister für den bisherigen Stellvertreter Dr. Gogmayer.

Der nichtbeamtete außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen, Dr. Ernst Klenz, hat den Auftrag erhalten, an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim die Chemie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Ausführungsgesetz zum Ordensgesetz

Berlin, 15. November.

Der Reichsminister des Innern hat mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers eine umfangreiche Ausführungsverordnung zum Ordensgesetz erlassen. Sie ist dazu bestimmt, die auf dem Gebiete des Tragens von Orden und Ehrenzeichen bestehenden zahlreichen Zweifelsfragen zu beseitigen und den Kreis der zum Tragen zugelassenen Orden und Ehrenzeichen sowie Voraussetzungen der Zulässigkeit ihres Tragens genau festzulegen. Damit dient sie zugleich dem Zweck, den rechtmäßigen Inhabern anerkannter Orden und Ehrenzeichen den gebührenden rechtlichen Schutz zu gewähren, dem unzulässigen Ordenträger aber wirksam entgegenzutreten. Bei den Vorschriften der Ausführungsverordnung zuzwider inländische oder ausländische Orden trägt, setzt sich nach § 6 b des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 der Bestrafung aus.

Von den wichtigsten Bestimmungen der Verordnung sind folgende hervorzuheben: Soweit Orden und Ehrenzeichen rechtmäßig, aber ohne Ausstellung eines Befehlszeugnisses oder einer Verleihungsurkunde verliehen worden sind, bedarf es zum Tragen der Auszeichnung der Genehmigung. Die Anträge sind an das Reichsministerium des Innern zu richten. Für verloren gegangene Befehlszeugnisse oder Verleihungsurkunden kann bei den in der Verordnung näher bezeichneten Stellen Ersatz beantragt werden.

Von den bei der Aufzählung der zugelassenen Orden und Ehrenzeichen an erster Stelle stehenden Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung dürfen auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers folgende Ehrenzeichen getragen werden: Das Koburger Abzeichen, das Rürnberger Parteitagsabzeichen von 1929, das Abzeichen vom SA-Treffen Braunschweig 1931, das Ehrenzeichen für Mitglieder unter Nummer 100 000, der Blutorden vom 9. November 1923, die Traditions-Gewandabzeichen und das goldene SA-Abzeichen.

Von den erst in der Nachkriegszeit für die Teilnahme am Weltkrieg oder an den Nachkriegskämpfen oder aus diesem Anlaß verliehenen Orden und Ehrenzeichen sind nur das Ehrenkreuz des Weltkrieges, das Schlesiische Verdienstabzeichen (Schlesiischer Adler) und das Balkenkreuz zum Tragen gestattet. Alle übrigen Abzeichen, z. B. das Flanderkreuz, das Langemarckkreuz, die Regimentserinnerungskreuze, Grenzdienst- und Freikorpsabzeichen, Feldehrenzeichen, der Schlageterstich usw., dürfen nicht getragen werden.

Die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes verliehenen Kriegserinnerungsmedaillen, z. B. die österreichische Kriegserinnerungsmedaille, dürfen von den Inhabern des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer ohne besondere Genehmigung getragen werden. Für andere Beliehene ist zum Tragen der Medaille die Genehmigung des Führers und Reichskanzlers erforderlich. Sie wird nur beim Nachweis besonderer Verdienste des Beliehenen um das ehemals verbündete Land erteilt.

Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen über das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, das Sportehrenzeichen und die Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr. Sie sieht die Schaffung eines Reichsfeuerwehrerehrenzeichens und eines Reichsbranddienstabzeichens durch den Reichsminister des Innern, sowie die Schaffung eines Reichsgruppenwehrerehrenzeichens durch den Reichswirtschaftsminister vor.

Weiterhin werden in der Verordnung die Trageweise und Rückgabe der Orden und Ehrenzeichen geregelt.

Bischof von Eriar rüdt vom „Luxemburger Wort“ ab

Mün, 17. November

Der „Westdeutsche Beobachter“ hatte gelegentlich davon gesprochen, daß das „Luxemburger Wort“, die bekannte katholische Zeitung in der Öffentlichkeit vielfach als das offizielle Organ des Bischofs von Eriar angesehen werde. Der Bischof erklärte nun, daß er zum „Luxemburger Wort“ keine Beziehungen habe. Dazu schreibt der „W. B.“: „Wir verzeichnen diese Erklärung mit Genugtuung. Indem Dr. Bornwasser erklärt, daß er die Behauptung einer Verbindung mit dem Organ seines Nachbarbistums als eine ungeheuerliche Verleumdung aufweist, rüdt er einen scharfen Trennungsschnitt zwischen dem Katholizismus diesseits und jenseits der Grenzen. Wir wissen, daß die deutschen Katholiken, die Nationalsozialisten und Christen sein wollen, die Erklärung des Bischofs von Eriar dankbar begrüßen werden.“

Deutscher Schritt in London

Berlin, 17. November

Auf eine Note der britischen Regierung, daß wegen der gegen Italien beschlossenen Sanktionen vom 18. November ab bei der Wareneinfuhr aus dem Deutschen Reich nach England die Eigenschaft der Waren als deutsche Waren durch Ursprungszeugnisse besonders nachgewiesen werden müsse, ist die Reichsregierung unverzüglich an die



Eine Ehrenkette für Alt-Führer des Reichsbauernrates. Auf der traditionellen Sitzung des Deutschen Reichsbauernrates in der Kaiserpfalz in Goslar verkündete der Reichsbauernführer Reichsminister Walther Darré die Stiftung einer Ehrenkette für Alt-Führer des Deutschen Reichsbauernrates. Im Anschluß an die Verkündung überreichte der Reichsbauernführer dem Alt-Landesbauernführer der Kurmark, Bredow (unser Bild), und dem Alt-Landes-Hauptabteilungsleiter Schneider (Landesbauerschaltal, Schlesien), als ersten Mitgliedern des Deutschen Reichsbauernrates die Ehrenkette. (Schreib. R.)



Der Nobelpreisträger für Physik, Der englische Gelehrte Prof. James Chadwick, dem der diesjährige Nobelpreis zuerkannt wurde. Auf Prof. Chadwick geht die Entdeckung des Neutrons zurück, eines kleinsten Urteilchens, das weder positiv noch negativ geladen ist und als eine Verbindung von Proton und Elektron gedacht werden kann. (New York Times, W.)

britische Regierung herangerufen, um sie darauf aufmerksam zu machen, daß nach Auffassung der deutschen amtlichen Stellen das Verlangen der Beifügung von Ursprungszeugnissen für deutsche Waren in diesem Falle mit den Einzelbestimmungen des deutsch-britischen Handelsvertrages nicht im Einklang stehe.

Reichsgericht bestätigt 2 Todesurteile

Leipzig, 17. November

Das Reichsgericht verwarf die von dem 23jährigen Angeklagten Paul Kettig aus Hallowitz bei Garlsruhe (Oberhessen) gegen das Urteil des Schwurgerichts Oppeln vom 23. September eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist der Feldwundführer wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilt unter Überennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte hatte am 8. Febr. 1934 seinen Bruder Rodus Kettig während des Essens durch ein Küchenfenster mit einem Leuching erschossen, um in den Besitz der Wirtshaft des Getöteten zu kommen.

Auch das von dem 33jährigen Rudolf Wenzel gegen das Urteil des Opperener Schwurgerichts vom 27. Sept. eingelegte Rechtsmittel stellte sich in der Revisionsinstanz als unbegründet heraus. Der internationale Ein- und Ausbrecher, ein dreizehmal vorbestrafter tschechoslowakischer Staatsbürger, hatte am 18. November 1934 den SA-Truppführer Floret, der ihn bei einem Einbruch übertrachte, getötet und einen Gastwirt und einen Schmied auf der Flucht durch Schüsse bzw. Kettlerische Schwerk verletzt. Wenzel ist wegen Mordes und Mordversuchs in zwei Fällen zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus rechtskräftig verurteilt. Wegen den Angeklagten war bereits vom Sondergericht Olap am 13. Febr. wegen gemeingefährlichen Sprengstoffverbrechens die Todesstrafe verhängt worden. Wenzel hatte aus einem Pulvermagazin 500 Sprengkapseln gestohlen und durch Anschließen an die Lichtleitung die Kapseln zur Sprengung von Geldschränken verwendet.

Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturwissens

Die erste Tagung des Reichskultur-senates, Reichsminister Dr. Goebbels über die Aufgaben des Senates

Berlin, 17. November.

Samstag mittag fand die erste Arbeitstagung des neuen Reichskultur-senates statt. In seiner Eröffnungsansprache kündigte der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funf, den Bau eines „Hauses der deutschen Kultur“ an, an das in bezug auf Lage, die Schönheit der Formen und die künstlerische Ausgestaltung die höchsten Anforderungen gestellt werden würden.

Reichskulturwalter Dr. Schmidt-Beonhardt gab eine Darstellung der staatsrechtlichen Grundlagen der Reichskulturkammer. Sie ruht auf zwei Gedanken: dem rändischen (Weltung und Zusammenfassung der Verufe) und dem Gedanken der besonderen Stellung der Kulturberufe im Gesamtbau des nationalsozialistischen Staates. Jeder Beruf ist für den Nationalsozialismus eine öffentliche Aufgabe. Daher sind die künstlerischen und geistigen Aufgaben der Führung der Nation, zuletzt also ein Mitwirken an der politischen Führung.

Nachdem die Präsidenten der sieben Einzelkammern Bericht über die Leistungen in den zwei Jahren des Aufbaues erstattet hatten, ergriß der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort: Der Nationalsozialismus hat bei der Machtübernahme auf dem Kulturgebiete eine so traurige Hinterlassenschaft vorgefunden, daß er von Grund auf hat neu gestalten müssen. Der deutsche Künstler erkennt heute dankbar an, was für ihn in den letzten zwei Jahren geleistet worden ist. Es gibt keinen Staat, in dem ein so enges Verhältnis zwischen Staatsführung und Kunst besteht wie im neuen Deutschland. Die Führung hat den Kulturschaffenden keine Throne vorgelegt, sondern ihnen zunächst einmal die primitivste Grundlage für ihre weitere Arbeit gegeben. Der Künstler ist aus seiner Volkstrenntheit mitten in das Volk gestellt worden, denn er hat nun wieder Teil am Leben des Volkes wie das Volk an seiner Kunst.

Der Reichskulturwarter ist der Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturwissens der Nation. Hinter ihm steht die machtvolle Organisation der Reichskulturkammer, die Vorteil mit ihrem reichhaltigen Apparat und endlich der Staat. In allen seinen Maßnahmen. Der Nationalsozialismus ist nicht feindlich gegenüber der Kunst, sondern er ist eine diesseitige Anschauung, der einer gesunden Sinnenfreude durchaus nicht feindlich gegenüber ist. Weltanschauung zeigt sich nicht in dem, was man weiß, sondern daran, wie man dieses Wissen anwendet. Der Nationalsozialismus wünscht nicht, daß der Künstler mit seiner nationalsozialistischen Weltanschauung haufieren geht, sondern daß er im Geiste und im Sinne dieser Weltanschauung seine Pflicht an der deutschen Kultur erfüllt. Die Ausführungen des Ministers wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Am Abend fand eine Festvorstellung im Staatlichen Schauspielhaus statt, in der das Schauspiel des Präsidenten der Reichskulturkammer Hanns Josph Thomas Paine in der Reichshauptstadt erkaufgeführt und begeistert aufgenommen wurde.

Wir haben eine Dummheit gemacht

Der zweite Verhandlungstag im Prozeß gegen den Bischof von Meifen

Berlin, 17. November.

Am Samstag wurde der Devisen-Prozeß gegen den Bischof Peter Vegge von Meifen fortgesetzt. Der Verteidiger des Bischofs stellte eine Reihe von Beweisanträgen, von denen das Gericht nur annahm: Die Vernehmung des Bischofs von Berlin, Graf Prehning, am Dienstag als Sachverständiger darüber, inwieweit sich ein Bischof um die verwaltungstechnischen Dinge seiner Diözese kümmern muß, weiter die Vernehmung des Pfarrers Bayer aus Leipzig, der bekunden will, daß die feilscherische Tätigkeit die vorhergehende Leidenschaft des Bischofs gewesen sei und daß er sich für Verwaltungsgeschäfte gar nicht interessiert habe.

Bei der Verlesung des beschlagnahmten Briefwechsels kam allerlei belästigendes Material zutage. Dr. Theodor Vegge forderte z. B. Dr. Soppa auf, alle Korrespondenz über die Obligationenangelegenheit am besten in seiner Privatwohnung aufzubewahren. In einem anderen Schreiben teilt Dr. Soppa mit, die holländische Bank, die Treuhänderin der Bistums-Anleihe, sei unvorfindlich gewesen und habe klare Rechnungen geschickt. Hoffentlich habe das niemand gesehen. Im Dezember 1934 schrieb Dr. Soppa: „Wir haben eine kleine Dummheit begangen. Die Z-Bank hat die Zinscheine von den Obligationen hier auf dem Aetel er-

wählet. Infolgedessen fragt das Landesfinanzamt an, mit welcher Genehmigung wir die Zinscheine überfandt haben. Sie wollen den Rat des uns bekannten Herrn einholen, wie wir am besten antworten.“ Dr. Vegge antwortete, Dr. Soppa möge angeben, daß es sich um rechtmäßig gekaufte Staatsanleihen und daß die durch die Verrechnung der Zinsen dem Deutschen Reich Geld sparen wollten. Sie werden dann belehrt werden, daß das trotzdem verboten war, und Sie werden sich diese Belehrung zur Richtschnur dienen lassen.“ Bezeichnend ist übrigens, daß das Wort Obligation im Briefwechsel stets durch den Decknamen „Korrespondenz“ ersetzt wird.

Dann trat das Gericht in die Zeugenernehmung ein. Mehrere katholische Geistliche befragten übereinstimmend, daß der Bischof von Meifen stets in erster Linie Seelsorger war. Seine Angemessenheit in geschäftlichen Dingen sei allgemein bekannt gewesen. Das gleiche betonte die Privatsekretärin des Bischofs; er habe sogar zuweilen Briefe unterschrieben, die er gar nicht gelesen habe. Die Verhandlung wird am Dienstag fortgesetzt.

Der Führer bei den eisporthlichen Veranstaltungen im Münchener Prinzregentenstadion

München, 18. November

Samstag abend wurde die diesjährige Winterferien im Prinzregenten-Stadion eröffnet. Etwa 7000 Zuschauer waren erschienen, um dem Eishockeykampf zwischen Auswahlmannschaften aus dem Süden und aus dem Norden und dem Schaulaufen des Europameisterpaars Marie Herber und Ernst Baier im Eiskunstlauf beizuwohnen.

Eine besondere Note erhielt der große Eisporthtag durch die persönliche Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, der kurz vor Beginn der Veranstaltungen im Stadion erschien. Der Führer folgte mit lebhaftem Interesse und höchlicher Begeisterung den eisporthlichen Veranstaltungen und befandete damit seine besondere Anteilnahme an den Leistungen der deutschen Eisporthler. Nach dem Paarlauf von Marie Herber und Ernst Baier ließ der Führer die beiden Meister zu sich kommen und überreichte ihnen unter dem Jubel der Tausende ein prächtiges Blumengebilde. Stichtlich betriebligt von den gebotenen Leistungen verließ der Führer nach Abschluß der Veranstaltungen das Stadion.

Vom bolschewistischen Chaos zu höchster staatlicher Ordnung

Feierliche Uebergabe des ehemaligen Karl-Liebknecht-Hauses an die preußische Katasterverwaltung

Berlin, 17. November.

Samstag mittag übergab Ministerpräsident General Göring in feierlicher Weise das Karl-Liebknecht-Haus (früher Karl-Liebknecht-Haus) an die preußische Katasterverwaltung.

In seiner Ansprache erinnerte Ministerpräsident Göring an den Kampf unferes unsterblichen Hork Westel um den Berliner Norden. Das Große an Hork Westel war, daß er seine Ideen als Vorbild vorgelebt hat. Er ragt über alle anderen Toten der Bewegung hinaus, nicht nur deshalb, weil er der Sänger und Dichter unferes einigartigen Kampfliedes ist, auch nicht wegen seines grauenvoll schweren Schicksals und der unsagbaren Weiden seiner lebenden Weiden; es war letzten Endes die Verbindung seines Lebens mit seinem Tode und die Ueberzeugungskraft, mit der er den Kampf geführt und mit dem Tode besiegelt hat. Von seinem Tode ging der große Umbruch in der Volksgemeinschaft aus, deren Durchsetzung das Hauptziel unferer Bewegung war.

Der Ministerpräsident schloß: „Dieses Haus, das früher die Verwundung des Staates wollte, wollen wir einer Zweckbestimmung zuführen, wo höchste Ordnung für den Staat Sachwalter ist; denn die Katasterverwaltung bedeutet höchste staatliche Ordnung.“

In der Ehrenhalle legte Ministerpräsident Göring unter den Klängen des Nieses vom Guten Kameraden einen Kranz nieder.

Berlin Schwaben feiern ihr 66. Gründungsfest

Berlin, 17. November.

Der Verein der Württemberger zu Berlin, Landsmannschaft der Schwaben im Reichsbund Volkstum und Heimat feierte am Samstag abend im Bürgeraal des Neuschöneberger Rathauses sein 66. Gründungsfest, das sich wieder eines ausgezeichneten Besuchs und einer echt süddeutschen Fröhlichkeit zu erfreuen hatte.

Nach der feierlichen Einleitung des Abends mit Beethovens Egmont-Ouvertüre hielt der langjährige Vorsitzende des Vereins, Richard Schelle, die Begrüßungsansprache. Er bief besonders willkommen den Ruhrbestreiter General Freiherr v. Waller, Generalmajor v. Heimerdinger, General von Killinger und Oberst Frehe, ferner die Senioren des Vereins, den Ehrensenator Major a. D. Schdtle, Baurat Stapp sowie Dr. Diez, den Vorsitzenden des Berliner Zweigvereins des Schwabischen Schillervereins. Außerdem bearüchte er die Abord-



nung der NS-Ruffurgemeinde, Abteilung Volkstum und Heimat, sowie die Vertreter bedeutender Landmannschaftlicher Vereine und Mitglieder der Kameradschaft der ehemaligen württembergischen Truppen. Schriftliche Grüße hatten übermittelt der Reichsminister des Auswärtigen, Herr von Neurath, der kommandierende General der Panzertuppen Lt. v. der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. h. c. Schäfer, der Gesandte Staatsrat Dr. Bosler und der Vizepräsident des Reichstags Dr. Dr. h. c. Staug.

Am Schlusse seiner Rede gelobte Echelle,

auch fernerhin mit aller Liebe und Treue und Anhänglichkeit den landmannschaftlichen Bestrebungen zu huldigen und an dem Wiederaufbau unseres geeinten deutschen Vaterlandes mit aller Kraft opferwillig mitzuarbeiten.

Dann folgten ausgezeichnete musikalische Darbietungen. Ehe der Tanz in seine Rechte trat, wurden sechs Mitglieder, die dem Verein jetzt 25 Jahre angehören, durch Verleihung einer Ehrenurkunde und dem Vereinsabzeichen mit der silbernen „25“ ausgezeichnet.

Volksgenossen verständlichen Ausführungen setzte er sich mit den Gegenwartsfragen unserer gesamten Politik auseinander. Er wandte sich scharf gegen die Feinde des Dritten Reiches aus den Reihen des Liberalismus, Marxismus und des politischen Konfessionsalismus, deren geistige Irrtümer er klarlegte. Diese politischen Kräfte seien aufgebaut auf internationalem Denken, für das heute in Deutschland kein Raum mehr sei. Nicht in der Wirtschaft und im Materielle, sondern im Lebenswillen, in der Ehre und in der Freiheit, in den Bindungen des Blutes und der Rasse und im dem gemeinsamen Boden liegen die Kräfte eines Volkes. Eingehend setzte sich Oberbürgermeister Dr. Strölin auch mit den aktuellen Ernährungsfragen auseinander, alle hamstenden Zeitgenossen als Feinde der Nation kennzeichnend. Die Ausführungen des Redners gipfelten in einem begeisterten Bekenntnis zu Volk und Führer, das Kreisleiter Pg. Kurt Mayer in seinen Dankworten aufgriff.

Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagte für gleich schuldig. Der Staatsanwalt beantragte bei dem Angeklagten Karl Müller wegen versuchten Mordes 8 Jahre Zuchthaus und wegen Mordes die Todesstrafe und lebenslänglichen Ehrverlust, bei der Angeklagten Josephine Müller wegen Beihilfe zum Mord die gleiche Strafe. Das Urteil wurde nach 1 1/2 stündiger Beratung verkündet. Der Angeklagte Karl Müller wird wegen Verbrechen des Mordes zur Todesstrafe und wegen eines Verbrechens des versuchten Mordes zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf Lebenszeit aberkannt. Die Angeklagte Josephine Müller wird wegen Beihilfe zum versuchten Mord und Beihilfe zum Mord zur Gesamtsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Beide Angeklagte nahmen das Urteil ruhig entgegen.

Die 2. Versammlungswelle über Württemberg

Gauleiter Murr sprach in Leonberg und Ehingen a. D.

Leonberg, 18. November

Es war ein ungewöhnliches Bild, das sich am Samstagabend in Leonberg bot: Wo am Tag die Hammer klingen, wo harte Hände in scharfer Arbeit aus Stahl und Eisen Werkstück um Werkstück, Maschine um Maschine formen und gestalten, in der großen Werkhalle der Maschinenfabrik Stohrer reist sich zwischen Doppel-T-Trägern, Stangen und Pressen Stahl an Stahl und Bank an Bank. Schon lange vor Beginn der Rundgebung ist der weite Raum bis auf den letzten Platz gefüllt. Im leuchtenden Schein der Glühlampen hat Gauleiter Pg. Murr inzwischen am Bahnhofsdenkmal der Formationen abgenommen, die nun mit ihren Fahnen in die Werkhalle einmarschieren. Kreisleiter Krohmer eröffnet die Rundgebung, Gesang und Sprechchor der Hitlerjugend halten durch die Werkstatt, und dann spricht der Gauleiter zu der viertausendköpfigen Versammlung:

Nichts kann deutlicher die Umwandlung kennzeichnen, die unser Volk in den letzten zweieinhalb Jahren durchgemacht hat, als was wir täglich an unserer Jugend sehen. Wäre die Jugend vor fünfzig Jahren im selben Geiste erzogen worden, so wäre manches anders gekommen. Die Menschen haben in politischen Dingen ein so kurzes Gedächtnis, daß sie sich heute schon gar nicht mehr an die furchtbare Not der Arbeitslosen, an den kulturellen Verfall, an die Verzweiflung, die Entbehrung der Millionen Volksgenossen erinnern, die keine Aussicht auf Besserung sahen. Das alles hat Adolf Hitler beseitigt, und wenn man bedenkt, was der Nationalsozialistische Staat in der Landesverteidigung geleistet hat, muß überhaupt jede Kritik verstummen. Heute kann es keiner mehr wagen, Deutschland anzugreifen, die andern werden erst jetzt wieder unsere Freundschaft suchen, denn mit einem wehrlosen Volk will kein Staat etwas zu tun haben.

Die Arbeitsbeschaffung, der Bau der Reichsautobahnen, das Winterhilfswerk, die Beseitigung der Kleinhaaterei und der innerpolitischen Verklüftung des parlamentarisch-demokratischen Systems, das sind alles so große Erfolge, daß sie nur aus bösem Willen geklärt werden können. Mit ihnen beschaffte sich der Reichsstatthalter in seinen weiteren Ausführungen. Er hob dabei hervor, daß es nur ganz wenige Menschen gibt, die eine solche Entschlußkraft aufzubringen imstande sind wie der Führer, und daß große Dinge eben nur aufgenommen und gelöst werden können von Menschen, die bereit sind, die Verantwortung zu übernehmen. In diesem Zusammenhang wies er auch auf den großen Mangel an politischer Urteilskraft in der Bevölkerung im deutschen Volke hin. Um so erstaunlicher ist die auf der Welt, ja in der Geschichte einzigartige politische Willensbildung der letzten zweieinhalb Jahre.

Nachdem dies erreicht ist, werden wir aber auch rücksichtslos gegen jene Bazillenträger vorgehen, die jetzt wieder geistige Strömungen in unser Volk hineintragen versuchen. Den Feind- und Butterhamstern erklärte der Gauleiter lächelnd, daß sie sich im vorigen Jahr zur Zeit der Textilknappheit schon nach hätten herumlaufen sehen, und daß es doch ganz anders gekommen sei. Was aber das Winterhilfswerk anbelangt, so sollten sich gerade diejenigen besonders stark verpflichtet fühlen, welche nie die Not gefühlt haben.

Indem er zum Schluß nochmals auf die Jugend zu sprechen kam, rief der Redner aus: „Man wird in hundert und tausend Jahren nicht vom Einzelnen sprechen, sondern vom Geschlecht dieser Zeit, das das ewige Deutschland schuf. Diese Zeit überträgt auch jedem Einzelnen große Verpflichtungen. Wenn jeder sich einsetzt mit der Kraft, die ihm der Herrgott gegeben, dann wird das deutsche Volk einer großen und glücklichen Zukunft entgegengehen.“

Immer wieder waren diese Ausführungen von nachhaltigem Beifall unterbrochen, und man war gewiß, daß die Vertretung aus den Worten des Gauleiters neue Kraft geschöpft haben, um als Propagandisten der deutschen Einigkeit in den Alltag hinauszugehen.

Ehingen a. D., 17. Nov. Der Kreis Ehingen der NSDAP hatte für Samstag und Sonntag zu seinem ersten Kreisappell gelistet. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung aus nah und fern gestaltete sich der Erste Kreisappell zu einem einigartigen

Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Mit besonderer Freude und Dankbarkeit erfüllte es jeden Parteigenossen, Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Murr in den Mauern Ehingens begrüßen zu dürfen. Mit Stolz konnte Kreisleiter Blakenhorn dem Gauleiter melden, daß der Kreis Ehingen langsam aber sicher seinen Weg gehe und daß die gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst werden konnte.

Der Samstag war der Einweihung des neuen NS-Heims gewidmet. In den Sonderabteilungen des Sonntagvormittag sprachen die Gauwarter, Gauamtsleiter und Gauschulungsleiter zu den Organisationen. Am Nachmittag fand anschließend an die Begrüßung des Gauleiters ein Appell der Formationen und ein Vorbeimarsch statt. Im Anschluß daran sprach

Gauleiter Pg. Murr

in der überfüllten Stadthalle über die Aufgaben des kommenden Jahres. In den Vordergrund seines Appells stellte er die Erziehung zum Gemeinschaftsinn. Ein Volk wie das deutsche müsse geführt und behütet werden. Dazu sei aber eine Organisation nötig, die aus dem Volk herausgewachsen sei und die Aufgabe habe, zu verhindern, daß das Volk etwas tue, was nicht zu seinem Nutzen sei. Wir haben aus den Fehlern unserer Vorgänger gelernt, deshalb kann für uns die Frage: „Weshalb eigentlich noch eine Partei?“ gar keine Frage sein, sondern eine unerfüllbare Tatsache. In die politischen Leiter richtete er einen eindringlichen Appell, ihre Pflicht, die ihnen ihr Gewissen vorschreibe, stets zu erfüllen. Alles, was sie tun, müsse unter dem Gesichtspunkt gesehen, es muß Deutschland nützen, es muß unserem Volk nützen. Wenn es auch heute noch Volksgenossen gibt, die grundsätzlich nicht von Nationalsozialismus wissen wollen, so müßten wir uns darüber klar sein, daß es die immer geben werde. Unsere Aufgabe sei es aber, denjenigen, die nur langsam und mit Vorbehalt zu uns den Weg finden, immer wieder zu sagen, daß sie ein Teil dieses Volkes sind und mit ihm unlöslich verbunden. Sie haben wir immer wieder hinzuweisen auf die Parole, die Deutschland heißt!

Nach einem Appell an die Eltern, ihre Kinder in die Jugend-Organisationen der Bewegung zu schicken, kam der Redner noch auf das Winterhilfswerk zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir im Gau Württemberg nach Abschluß der Aktion feststellen können, daß der Opfergeist sich in allen Schichten des Volkes gehoben habe und daß insbesondere diejenigen Volksgenossen, die mit Gütern reicher begabter sind, sich durch wirkliche Opfer besonders auszeichnen.

Gaupropagandaleiter Mauer in Marbach

Marbach, 17. Nov. Gaupropagandaleiter Mauer eröffnete am Freitag in Marbach in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung die zweite Versammlungswelle. In klaren eindringlichen Worten hob Gaupropagandaleiter Mauer hervor, daß der Nationalsozialismus um den Staat gekämpft hat, um damit um den deutschen Menschen zu ringen. Alle sollen glücklich und zufrieden sein. Von heute auf morgen gehe das aber nicht. Der Redner wies auf die dringlichsten Aufgaben hin, die in Angriff genommen werden müßten. In den folgenden Ausführungen rechnete Parteigenosse Mauer in scharfen Worten mit den Spießhahnen ab, sagte auch denjenigen deutliche Worte, die den Nationalsozialismus als antichristlich bezeichnen. Wir haben gegen eine Welt von Feinden gestanden und doch Sieg erkämpft. Wenn wir zuletzt unterliegen, so deshalb, weil uns neben dem Brot auch noch die Gedankenrichtung fehlte. Weil man uns nicht eingehämmert hat: Glaube an dein Volk! Adolf Hitler hat uns diesen Glauben gegeben. Adolf Hitler steht im ersten Graben, die Partei im zweiten und das Volk im dritten. Wir haben die Verbindung zwischen dem ersten und dritten Graben aufrecht zu erhalten. Sehen wir, daß wir bereit sind, jederzeit dem Führer folgen zu können, denn er wird uns zum sicheren Siege führen. Ein Jurid gibt es für uns nicht, immer vorwärts für ein einiges deutsches Reich deutscher Nation.

NSD. Dr. Strölin in Urach

Urach, 17. Nov. In einer Rundgebung im Rahmen der zweiten Versammlungswelle sprach am Freitagabend in der überfüllten Turnhalle Oberbürgermeister Pg. Dr. Strölin zu den Urachern. In klaren und jedem

Staatssekretär Waldmann in Badnang

Badnang, 17. Nov. Im Rahmen der zweiten Versammlungswelle sprach am Freitagabend Staatssekretär Waldmann in Badnang. Der Redner behandelte zunächst in längeren Ausführungen die neuen, von der Reichsregierung erlassenen Gesetze, zu denen er wertvolle Erläuterungen gab. Im einzelnen wendete sich Staatssekretär Waldmann dann angesichts der geringen Verknappung an Fleisch und der etwas größeren, aber auch nur vorübergehenden Verknappung an Fett gegen das Hamstern und forderte besonders von den Frauen, daß sie Disziplin halten. Im zweiten Teil seiner Rede rechnete Staatssekretär Waldmann mit den Gegnern des heutigen Staates, dem Judentum, dem Bolschewismus und dem politischen Katholizismus und Protestantismus ab. Allen diesen Erscheinungen gegenüber sei die wahre Volksgemeinschaft und deren Bewirkung das stärkste Bollwerk. Dem starken Beifall, den Staatssekretär Waldmann mit seinen überaus klaren Ausführungen fand, gab Ortsgruppenleiter Dr. Stoppel in herzlichen Dankworten Ausdruck.

Dr. Klett in Neuffen

Neuffen, 17. Nov. Dr. Klett, der hier im überfüllten Saal sprach, verstand es trefflich, klarzulegen, daß es auf ganz natürlichen Dingen beruhe, wenn einige Lebensmittel, wie Butter und Schweinefleisch, vorübergehend einmal etwas knapp werden. Treffend wurden auch die Gründe dargelegt, aus welchen gewisse Kreise der einstigen höheren Gesellschaftsschichten der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ablehnend gegenüberstehen. Daß die Kirchen der verschiedenen Konfessionen mit dem Nationalsozialismus nicht ganz einig werden, ist ein Zeichen des Unabandes, denn man sollte sich dort doch darüber klar sein, daß man nie den Mut aufbrachte, gegen den Kommunismus scharfe Worte zu gebrauchen, aber dem Nationalsozialismus, der doch durch die Machtübernahme unsere Kirchen vor dem gleichen Schicksal wie das russische Volk und seine Kirche — vor der Vernichtung — bewahrt hat, dankt man die Rettung durch die teils offenen, teils verdeckten Verleumdungen. Dr. Klett zeigte dann ein sehr klares Bild unserer außenpolitischen Lage. Er betonte, daß dank der Wehrfreiheit des deutschen Volkes und seiner inneren Geschlossenheit Deutschland heute der ruhende Pol im Weltverkehr der Welt sei.

Todesurteil im Mordprozeß Müller

Der Angeklagte gesteht in letzter Minute

Ulm, 17. Nov. Am Freitag früh wurden im Mordprozeß Karl und Josephine Müller die wichtigsten Zeugen vernommen, nämlich die Kriminalbeamten aus Stuttgart, denen der Angeklagte Karl Müller das erste Geständnis mit allen Einzelheiten der Tat wiederholt gemacht hat. Die Vernehmung des Kriminaloberkommissars Schried dauerte von 9 bis 11.30 Uhr und sie ergibt ein ebenso furchtbares wie klares Bild. Müller habe nie gesagt, daß er den Mord nicht begangen habe. Er habe gesagt: „Wenn ich den Fall schildern würde, wie er war, dann würde es meinen Kopf kosten.“ Als der Angeklagte das Protokoll über seine Vernehmung durch die Kriminalpolizei unterschrieben hatte, äußerte er: „Jetzt habe ich mein Todesurteil unterschrieben.“ Der Vorsitzende richtete nun die Frage an Müller, ob er die Tat begangen habe. Der Angeklagte starrte fast eine Minute unter lautloser Stille des ganzen Saales vor sich hin und kämpfte schließlich mit sich. Schließlich sagte er: „Ich hab's nicht getan.“ Diese Szene wiederholte sich noch einmal. In der Nachmittags-Sitzung wurde dann auf Antrag des Verteidigers und unter Ausschluß der Öffentlichkeit das eheliche Leben der Angeklagten besprochen. Es stellte sich als ein Beispiel dar, wie es nicht sein soll. Der Angeklagte Karl Müller erhob sich sodann, wahrscheinlich durch die Aussagen seiner Frau gereizt, und sagte u. a.: „Meine Herren, ich kämpfe nicht erst seit heute, ich kämpfe schon seit Jahren mit mir. Ich gebe jetzt zu, daß das was ich den Kriminalbeamten angegeben habe, richtig ist. Ich habe den Mann ins Wasser geworfen, ich bin mit ihm hineingefallen.“ Vorsitzender: „Es ist nicht wahr, doch es so gegang ist, ist es nicht so, wie Ihre Frau gesagt hat?“ Der Angeklagte erwiderte, man solle ihm doch jetzt glauben.

Unverbesserlicher Heber verhaftet

Eigenbericht der NS-Pressen

Niederrhall, O.A. Künzelsau, 17. November. Vor einigen Tagen wurde hier der ehemalige kommunistische Ortsgruppenleiter Friedrich Brandlein wegen übler Streichen gegen den nationalsozialistischen Staat in Schutzhaft genommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert. Eine deutliche Warnung für alle diejenigen, die glauben, heute noch gegen den nationalsozialistischen Staat und damit gegen die Einheit der Nation gehen zu dürfen!

Gegen Volksschädlinge wird vorgegangen

Die Polizei greift auf dem Wochenmarkt ein

Rottweil, 17. Nov. Beim letzten Wochenmarkt mußten die Beamten der hiesigen Polizei in verschiedenen Fällen eingreifen, da sich Verkäufer und Käufer Verstoße gegen ihre Pflichten als deutsche Volksgenossen zuschulden kommen ließen. Ein Eierhändler, der mit 200 Eiern auf den Markt gekommen war, hielt seine Ware zurück, um einen Preis von 15 Pf. für das Stück zu erhalten. Der Höchstpreis für Eier beträgt nur 11 Pf. Durch Anordnung der hiesigen Polizei mußte er nun unter polizeilicher Aufsicht seine Eier um den Höchstpreis, also um 11 Pf., verkaufen, da es eine Gemeinheit ist, gerade in heutiger Zeit aus der augenblicklichen Knappheit Gewinn schlagen zu wollen. Ein weiterer Fall zeigte sich beim Butterverkauf. Ein Händler war mit einer ziemlich geringen Menge Butter auf den Markt gekommen. Nun mußten einige hiesige Frauen nichts Gescheiteres zu tun, als drei und vier Pfund Butter einzukaufen, und so den übrigen Volksgenossen die Möglichkeit zu nehmen, sich auch mit Butter einzudecken. Auch hier griff die Polizei ein, denn sie hatte in Erfahrung gebracht, daß gerade diese Frauen sich in früheren Zeiten mit einem Pfund begnügten. Die Butter wurde von der Polizei halbfundweise verkauft.

Hierzu wird noch mitgeteilt, daß in künftigen Fällen die Polizei noch strenger gegen derartige Schädlinge an der deutschen Volksgemeinschaft vorgehen wird.

Deine Antwortkraft auf das Glück:
Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie
Hauptgewinn RM. 100.000

Ein Preisauschreiben

bringt dem DAZ Tausende schöner Bilder

Zu der Lichtbildabteilung („Volksteutscher Bilderdienst“) des Deutschen Ausland-Instituts sind die ersten Bildsendungen für das neue Preisauschreiben eingetroffen. Bis zum 1. April 1936 soll hier aus Tausenden von Einsendungen ein Bild entstehen von deutschem Leben westlich der heutigen Reichsgrenzen: von dem Deutschtum, das heute noch dort lebt, in den enttrübbten Gebieten, oft auch nur in verstreuten Niederlassungen oder durch einzelne Menschen weit im fremden Land vertreten. Aber auch die Wirklichkeit deutschen Blutes und Geistes in vergangenen Jahrhunderten soll aus den Denkmälern wiedererwachen und daran mahnen, daß die Grenzen des Reiches einst weit, weit westlich verließen, an Scheide und Meer.

Dann wird das große Sichten begannen. Das ist keine leichte Aufgabe. Denn die Ansprüche, die an das gute Bild aus dem Auslandsdeutschtum gestellt werden müssen, sind vielfältig. Es genügt nicht, etwa rein künstlerische Maßstäbe anzulegen und lediglich die Bildwirkung als solche einzuschätzen oder nur vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu urteilen. Sondern das Bild soll sein ein Weckereiter gesamtdeutscher Erkenntnis, ein Mittler zwischen Volksgenossen haben und drüben, eine Brücke des Vernehmens über Grenzen und Räume hinweg. Diese Forderung muß das Bild erfüllen. Es muß deutlich machen unter all den Verchiedenheiten der äußeren Bedingungen, in denen der Deutsche im Ausland lebt, die deutsche Gemeinsamkeit; es muß fühlen lassen, wie aus dem Haus unter den Palmen, der Klobung im Atwood, dem Dorf in der Steppe derselbe deutsche Kern weht, der überall deutsche Heimat in der Fremde schafft.

Volksgemeinschaft beginnt in der Hausgemeinschaft

Wahre Volksgemeinschaft kann nicht von oben her im Volk verbreitet werden, nein, sie muß von unten organisch wachsen.

Kinderreichtum — die Wurzel des Volkes

So hilft der nationalsozialistische Staat den kinderreichen Familien — Beihilfen und Erleichterungen

Im Gebiet des Deutschen Reiches leben zur Zeit rund 760 000 Familien mit vier und mehr Kindern.

Die einmaligen Beihilfen

In neuester Zeit sind es besonders die einmaligen Beihilfen, die fegensreich überall Not lindern helfen.

ganz außergewöhnliche Verhältnisse in der Familie eine beschleunigte Hilfe unbedingt abgeben erscheinen lassen.

Und wenn nicht alle Voraussetzungen erfüllt sind

Zwischen ehelichen, unehelichen, vorehelichen und außerehelichen Kindern findet keine Unterscheidung statt.

Wer deutschen Blutes ist

Da nach der Verordnung die Eltern, die Anspruch auf eine Beihilfe erheben, Reichsbürger im Sinne des Reichsbürgergesetzes sein müssen.

Erleichterungen auch bei Straßenbahnen?

Der Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr von Elb-Rädenach hat in diesen Tagen den Reichsbundesleiter Störmer zu einer Besprechung empfangen.

Es war einmal ...

„Kraft durch Freude“ räumt mit ehemaligen Unmöglichkeiten auf

leer, durchsicht, dann findet man da solch billige Möglichkeiten, wirklich schöne Winterfahrten mitzumachen.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gefellshafter“

- B. u. G. Nach § 24 des ErbhG... E. S. in J. Der Preis von RM. 5000 für ein von Kraft durch Freude betriebenes Flugzeug... H. B. I. M. Ueber die Rechte eines Adoptivkinds... A. H. 15. Ein Verbot der Heirat zwischen Geschwisterkinder... G. H. L. R. Beberfiede sind Anhaltungen von Hautstoffen...

Der Schläger des Winters aber steigt am 12. Febr. für ganze 10 R. kommt man einen Tag nach Garmisch-Partenkirchen zu den Olympischen Winterspielen.

Fritz L. G. Auf Grund des im Jahre 1935 geschlossenen deutsch-polnischen Handelsabkommens...

A. J. in W. Wie taufen Ihnen dringend sofort einen Sachverständigen mit der Ueberprüfung Ihres Rotorrades zu beauftragen...

Kennfahrer in A. Ganz so einfach ist die Sache nicht, um Kennfahrer zu werden...

G. H. L. R. Stationäre Holzgasanlagen (Gasgeneratoren) werden von der Firma Humboldt, Deusch. Rotorren AG. in Köln-Deusch hergestellt.

Die Michelstedter
VON H. LORENZ UMBRECHTSRECHTSANWALT ZUVERLÄSSIG O. MEISER, WERDAU SA.
50. Fortsetzung.
Als sie in den Gutshof schritt, kam ihr Horst entgegen...

„Mir auch nicht!“ sagte Edith und sah traurig vor sich hin.
„Besorg dieser elende Bahrummel einsteige, hatte ich wenigstens Ruhe, für mich zu arbeiten, aber jetzt? Jeden und jeden Abend anhören zu müssen, was man aus dem Schloße machen will...

Oben saß Edith in ihrem Stübchen gedankenvoll und las in einem Briefe Roberts.
Es war nicht recht von ihr, ihn so auf die Folter zu spannen, ihm nicht reinen Wein einzulassen!



Das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht

Der Kampf geht weiter

In der Reichsbauernstadt Goslar haben in diesen Tagen die Bauernführer Deutschlands Rechenschaft gegeben über die Arbeit des vergangenen Jahres, und sie haben Richtlinien empfangen für die kommenden Monate.

Reichsbauernführer Walter Darré, der 1934 auf dem ersten Reichsbauerntag in Goslar die Weisung ausgab, die Erzeugungsschlacht zu beginnen, hat festgestellt können, daß das deutsche Landvolk seiner Anregung mit außerordentlicher Hingabe gefolgt ist. Das deutsche Volk, nicht nur der Bauer, hat in den abgelaufenen zwölf Monaten erkennen können, daß die ursprünglichen Bedenken gegen diese Erzeugungsschlacht vollkommen gegenstandslos waren. 1933 bekanden freilich noch Schwierigkeiten, die Mehrerzeugung an Schweinen und Rindern unterzubringen und das Getreide aus dem Erntejahr 1933 abzusetzen. Menschen ohne Weltbild mußte der Aufruf zur Erzeugungsschlacht damals als Unfönn erscheinen. Heute erkennen wir den übertragenden Erfolg der Führung auf diesem Gebiet allenthalben an. Jeder einzelne Volksgenosse weiß heute, daß es die Pflicht und die Aufgabe des deutschen Bauern ist, alles aus seinem Boden herauszuholen, was drin steht. Die Spannungen, die bis vor kurzem noch vielfach in den Großstädten bestanden, und die wir vor allem auf dem Gebiet der Versorgung mit frischem Schweinefleisch, mit Butter und Schmalz, mit Obst und Gemüse erlebten, und hier und da noch spüren, konnten nur so schnell überwunden werden, weil der Bauer seiner Führung vertraute, weil er, so gut er konnte, eine Mehrerzeugung zu erzielen suchte, obwohl er anfangs die Notwendigkeit dazu nicht ein sah.

Während 1927 noch ein Einfuhrüberschuß an Nahrungs- und Futtermitteln im Werte von 4,9 Milliarden Mark zu verzeichnen war, hatten wir 1934 trotz der schlechten Ernte nur einen Einfuhrüberschuß von 1,3 Milliarden Mark. 1934 wurden also gegen 1927 3,6 Milliarden Mark eingespart. Das ist, alles auf einen Renner gebracht, das Gesamtergebnis der Erzeugungsschlacht.

Ob eine gewonnene Schlacht bedeutet noch keinen gewonnenen Krieg. Trotz aller Teilerfolge ist die Leistungssteigerung, die das erste Jahr der Erzeugungsschlacht gebracht hat, immer noch nicht ausreichend, um die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes in dem gewünschten und dem notwendigen Umfange aus eigener Kraft sicherzustellen. Mit den erreichten Erfolgen ist also noch nicht alles getan. Es ist beispielsweise nicht entscheidend, daß die Milcherzeugung 1934 je Kuh im Durchschnitt um 125 Liter höher lag als im Jahre 1928, daß die Schafzahl um 600 000 Stück erhöht wurde, daß die Flachsanbaufläche verdreifacht werden konnte, daß sich die Anbauflächen für Hanf verzehnfacht, die für Raps



Friessischer Bauer

und Rüben fast verdoppelt haben. Ausschlaggebend für den endgültigen Erfolg, für die endgültige Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, sind allein die

Aufgaben, die noch vor uns liegen. Jeder einzelne deutsche Bauer muß also zu seinem Teil dazu beitragen, daß in Zukunft

trotz Drosselung der Lebensmittelfuhr keine Versorgungsschwierigkeiten in Deutschland auftreten. Er muß vor allem, um die augenblicklichen Mängel an den Fleisch- und Fettmärkten beseitigen zu helfen, die Erzeugung an Futtermitteln, besonders von eiweißreichen Futtermitteln, steigern. Eine Drosselung der Lebensmittelfuhr mußte und muß erfolgen, um bei der Knappheit der Devisen alle Mittel für die zur Gewinnung der Arbeitskraft und zur Erreichung der Wehrfreiheit gesteigerte Rohstoffeinfuhr freizuhalten.



Kurmärkischer Bauer

Das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht fordert von deutschen Bauern weiter erhöhten Kräfteinsatz, weil mit dem Fortschreiten der Arbeitsschlacht ein ständig steigender Verbrauch aller dieser Produkte parallel läuft. Das Einkommen der durch die Maßnahmen der Führung wieder beschäftigten Volksgenossen ist meist erheblich höher als die Arbeitslohnunterstützung, von der diese Menschen früher leben mußten. Die Zunahme der Zahl der Verdienner und die Verminderung unserer Arbeitslosen führt notwendig zu einer fühlbaren Steigerung des Nahrungsmittelverbrauchs. Im Jahre 1934 lag beispielsweise der Fleischverbrauch mit 54,5 kg je Kopf der Bevölkerung um 10 vH. höher als in der Zeit vor dem Kriege. Unser Fettverbrauch übertrifft den Vorkriegsverbrauch zur Zeit um mindestens 25 vH. Eine ähnliche Steigerung wie bei dem erhöhten Verbrauch von hochwertigen Nahrungsmitteln tierischer Herkunft ist bei dem Obst vorhanden. Trotzdem ist aber dank der Aufklärung des Reichsnährstandes und der erhöhten Erzeugung im letzten Jahr bei verschiedenen Obstsorten die Einfuhr erheblich zurückgegangen. So betrug beispielsweise die Einfuhr von Äpfeln 1935 nur 400 000 dz, während sie im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres noch eine Million dz ausmachte. Ebenso ist die Einfuhr von Birnen, Pfirsichen und Tafeltrauben stark gesunken. Deutschland hat also mit der erhöhten Produktion auf diesem Gebiet und mit der damit zusammenhängenden geringeren Einfuhr Devisen gespart, die dem deutschen Volke auf andere Weise zugute kommen konnten.

Wenn der dritte Reichsbauerntag also im Zeichen des Wortes stand: „Der Krieg geht weiter“, so heißt das, es müssen nicht nur die Lücken in der Versorgung geschlossen werden, die in den Jahren der Wirtschaftskrise geblieben sind, sondern der Ertrag des Bodens muß darüber hinaus so erhöht werden, daß er auch dem wachsenden Nahrungsbedürfnis unseres Volkes gerecht wird.

Mehr Sorge um die Winterung

Von Dipl. Landwirt Dr. Klajener

Das Wintergetreide bildet in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben die Grundlage der Wirtschaft. Sein Ernteausschlag entscheidet immer über die Wirtschaftlichkeit des ganzen Jahres. Der Bauer muß darum alle nur möglichen Maßnahmen ergreifen, um sich eine gute Ernte zu sichern oder doch

wenigstens — soweit es in seinem Ermessen liegt — eine Mißernte auszuhalten.

Schaffung eines guten Saatbettes, Verwendung von nur erstklassigem, gekeimtem Saatgut sind hierzu unerlässlich! Ein guter Platz in der Fruchtfolge sowie die Wahl der besten Saatzeit sind ebenfalls von großer Wichtigkeit. Bei allen diesen Maßnahmen dürfen wir aber eines nicht vergessen: Die Versorgung der jungen Saat mit den notwendigen Nährstoffen, denn sie wird bei der kommenden Ernte den Ausschlag geben. Man mache sich den Grundgedanken zu eigen, daß eine Düngung mit den vier Hauptnährstoffen Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk die Grundlage für eine gesicherte Ernte bildet. Man höre hierbei oft auf die Ansicht von Bauern, daß zur Winterung die Düngung mit dem einen oder anderen Nährstoff überflüssig sei. Nicht nachdrücklich genug kann vor dieser irrigen Meinung gewarnt werden! Besonders sind viele Bauern geneigt, nach einem trockenen Jahre — wie wir es im vergangenen und auch in diesem Jahr hatten — die Düngung stark einzuschränken oder sogar ganz zu unterlassen. Sie gehen dabei von der verkehrten Ansicht aus, daß infolge der Trockenheit der im Frühjahr gestreute Dünger nur teilweise ausgenutzt und daher noch ein großer Teil im Boden verblieben sei. Schon nach früheren Trockenjahren — z. B. 1911 — haben namhafte Wissenschaftler zu der Frage der Ausstattung der Düngemittel Stellung genommen. Sie sind dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Einschränken oder gar ein völliges Unterlassen der Düngung nach einem trockenen Jahre nicht angeraten werden kann. Wenn auch die Ernte als solche geringer ist, so hat sie doch dem Boden die gleichen Mengen Nährstoffe entzogen.

Überwindung der Trockenperiode

Wesentlich für den Ernteausschlag in trockenen Jahren ist der Zeitpunkt der Düngerganwendung. So konnte man auch in diesem Jahre beobachten, daß Pflanzenbestände, die im Herbst rechtzeitig eine Kali-Phosphatgabe sowie etwas Stickstoff erhalten hatten, die Trockenperiode besser überstanden, als Pflanzenbestände, die erst im Frühjahr gedüngt wurden. Infolge



Deutsch-Böhmischer Bauer
Aufn.: Reichsnährstand
(Hansberg, Schell, Devotter) M

der Herbstdüngung gingen diese Pflanzen gestärkter in den Winter. Sie konnten im zeitigen Frühjahr bald weiterwachsen und die Winterfeuchtigkeit ausnutzen. Man sollte darum auch den jungen Pflanzen im Herbst stets leicht aufnehmbare Nährstoffe — wie Kali, Superphosphat und etwas Ammonial — zur Verfügung stellen, da die jungen Pflanzen infolge ihrer geringen Wurzelbildung noch nicht imstande sind, schwerlösliche Nährstoffe aufzunehmen.

Durch Anwendung der Am-Sup-Ka-Bölldünger mit ihrem verschiedenen Gehalt an Ammonial, Superphosphat und Kali ist es dem Bauern sehr einfach gemacht, eine für die Herbst- und Frühjahrdüngung geeignete Bölldünger zu geben. So hat sich eine Herbstdüngung mit Am-Sup-Ka 4 + 8 + 15 (4% Stickstoff, 8% wasserlösliche Phosphorsäure und 15% Kali) als sehr zweckmäßig erwiesen, während als Frühjahrdüngung Am-Sup-Ka 8 + 8 + 8 recht gute Erfolge

gezeigt hat. Zweckmäßige Düngung der Winterung läßt die Saaten besser durch den Winter kommen und verbessert die Ernte an Menge und Güte.

Nur noch drei Schularten

Die Ausbildung der weiblichen Landjugend

Durch die Neuordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist jetzt auf dem Gebiet der hauswirtschaftlichen Ausbildung der weiblichen Landjugend ein bedeutender Schritt vorwärts getan worden. Das bisher bestehende wirre Durcheinanderarbeiten von sechs Schularten (Fortbildungsschule, Bänderhaushaltungsschule, Mädchenklasse der Bäuerlichen Werkstätte, landwirtschaftliche Haushaltungsschule, Mädchenlehrgang an hauswirtschaftlichen Frauenschulen und endlich der Haushaltungsgewinnlehrgang), ist durch diese Neuordnung einfach, klar und organisch geregelt worden; es gibt in Zukunft nur noch drei Schularten für die Ausbildung der weiblichen bäuerlichen Jugend, die ländliche Haushaltungsschule, die Bäuerliche Werkstätte und die Bäuerliche Frauenschule mit Unter- oder Ober- und Oberklasse.

Die ländliche Haushaltungsschule (ländliche Berufsschule für Mädchen) ist eine vollkommene Neugründung.

Früher bestand zwischen der Volksschule und der Bäuerlichen Werkstätte eine Lücke, die jetzt durch die ländliche Haushaltungsschule ausgefüllt ist. Diese Schule erhebt alle Mädchen aus der Landwirtschaft und vermittelt ihnen eine Grundausbildung in der ländlichen Haushaltung, ohne dabei der Arbeit der Bäuerlichen Werkstätte (die fachliche Ausbildung der Frau für den bäuerlichen Betrieb) vorzugreifen.

Die Ausbildung auf den ländlichen Haushaltungsschulen dauert ein oder zwei Jahre, je nach den bestehenden landwirtschaftlichen Verhältnissen in den einzelnen Fällen. Die Gesamtzahl von vorläufig 320 Unterrichtsstunden wird jedoch in jedem Fall eingehalten. Diese niedrig gehaltene Stundenzahl findet vor allem ihre Begründung in der sofortigen Erfassung aller Mädchen;

es ist besser, alle Mädchen mit wenig Stunden zu erlassen, als wenig Mädchen mit viel Stunden.

Die dann in der Ausbildung folgende Schulart ist die Bäuerliche Werkstätte. Die Teilnahme ist freiwillig, die Länge des Lehrganges wird nur in Einzelfällen ein halbes Jahr überschreiten und der Unterricht befaßt sich fast ausschließlich mit rein fachlichen Fragen, wie etwa Hof-, Garten- und bäuerliche Hausarbeit. Auch der Kochkunst, der Familien-, Kinder- und Gesundheitspflege und den Leibesübungen stehen genügend Unterrichtsstunden zur Verfügung.

Wenn der Unterricht beider Schularten, also der ländlichen Haushaltungsschule und der Bäuerlichen Werkstätte, in seinem Arbeitsgebiete streng in Grund- und Fachausbildung getrennt ist, so wird doch zwischen beiden eine enge Zusammenarbeit erstrebt, äußerlich schon aus der Tatsache ersichtlich, daß die Lehrerinnen in der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in beiden Schulgattungen unterrichten und daß für Mädchen, die die Bäuerliche Werkstätte besuchen wollen, der vorangehende Besuch der ländlichen Haushaltungsschule Pflicht ist.

Die letzte Ausbildungsstufe, die Bäuerliche Frauenschule, teilt sich in die Unter- oder Unter- und Oberklasse. Die Unterklasse kann von allen Landmädchen besucht werden, die eine weitere Ausbildung wünschen und die bereits durch eine gute Volksschule, Haushaltungsschule- und Werkstättenschulbildung gegangen sind. Die Oberklasse schließlich hat das Ziel der Staatsprüfung im bäuerlichen Hauswerk und führt die mittlere Reife vorwärts. Nach Ablegung der Staatsprüfung stehen den Teilnehmerinnen der Oberklasse zwei Berufsoffen, sie können Lehrerinnen in der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule oder ländliche Haushaltungspflegerinnen werden.

Der Ausbau wird vorangetrieben. Es liegt jetzt nur an der Landbevölkerung selbst, ob die Erfolge durch Ausnützung dieser Einrichtungen ihrem Wert entsprechen werden.



Aus Stadt und Land

Magd., den 19. November 1935.

Trotz aller technischen Fortschritte, trotz aller wirtschaftlichen Siege bringt die Erkenntnis durch, wie tief das deutsche Volk an idealistischen Glauben hängt.

Dienstaachrichten

Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Engstlatt, Def. Salingen, dem Pfarrer Schmid in Kotfelden, Def. Magd., übertragen.

Zum Buß- und Bettag

In keine andere Zeit paßt der Buß- u. Betttag so gut wie in die Wochen des Spätherbstes, und gewiß ist er mit voller Ueberlegung in diese Zeit gesetzt worden. Wenn die Natur keine leuchtenden Farben und keine frohen Stimmen mehr für uns hat, dann kehrt sich der Blick von selbst nach innen, und wir hören in uns hinein.

Draußen ist der Himmel meistens grau verhängt, Nebel ziehen durch die Welt und legen sich schwer und feucht auf die Erde, und unaufhörlich tropft es von den nassen, kalten Zweigen. Sollen wir am Bußtag weinen, in Sad und Aiche gehen, unsere Feiernichtung zeigen? Diese äußeren Zeichen einer heftigen Gemütsbewegung stehen vielleicht den Südländern an, wir nordischen Menschen sind schwerfälliger und Gefühlsausbrüche sind seltener bei uns. Aber Reue und Buße sollen wir uns am Bußtag ablegen, uns ehrlich und ernst prüfen, ob wir in diesem Jahre ein Stück weitergekommen sind, ob wir uns nicht in vielem ändern müssen. Niemals werden wir ganz mit uns zufrieden sein können, und demütig werden wir die Schwäche unseres Willens, die Unzulänglichkeit unserer Anstrengungen, die Grenzen unserer Kraft erkennen. Wenn wir uns klar geworden sind über uns selbst und in uns Ordnung gemacht haben, sind wir schon ein wenig den Anforderungen gerecht geworden, die der Bußtag an uns stellt. Es heißt noch, zu den Dürren vorzudringen, wo wir neue Kraft schöpfen können, einen guten Willen und immer wieder neue Erkenntnis. Dann sind wir weit, am Sonntag vor unsere Taten zu treten und zu ihnen in Gedanken zu sprechen: „Seht, so haben wir gefehlt. Seht aber auch, wie herzlich leid es uns ist, gefehlt zu haben. Wir versprechen auch, daß wir nicht müde wer-

den wollen in unseren Anstrengungen zuerst wert zu sein.“

Und dann kann die hoffnungsfrohe Adventszeit, kann das nächste Jahr herauskommen.

Konflikttheater

Wilhelm Tell

Nach dem Drehbuch von Hanns Johst und Heinz Paul wurde ein Film hergestellt, von dem man behaupten kann, daß er vollkommen im Geiste Schillers steht. Herbert Windt gab dem Film durch seine wirkungsvolle musikalische Untermalung, Sepp Allgeier durch Bilder, die die Naturschönheiten der Schweiz wunderbar zum Ausdruck bringen, einen würdigen Rahmen. „Wilhelm Tell“ gehört zu den Filmen, die lange, lange im Gedächtnis haften bleiben. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieser Film ein Film der Genügnung ist, einer Genügnung, die im deutschen Volk immer gelebt hat und die zu neuem Erwachen gekommen ist. Einem solchen Film der guten und großen Genügnung gegenüber kann der Beifall nicht anders als groß sein.

Bach-Abend

Am Totensonntag den 24. November, findet 8 Uhr abends in der hiesigen Stadtkirche eine Abendmusik statt, in der die Reihe der Bachfesten dieses Jahres fortgesetzt wird. Diesmal werden einfache Choräle von J. S. Bach und anderen Meistern gelungen und Orgelchoräle und andere Orgelmusik von ihm und anderen gespielt. Die Feier hat die Form eines Gottesdienstes.

Homöopathischer Verein

Am Sonntag sprach in der Linde der Reichsbundleiter Dr. Wolf-Stuttgart über Herbstfrankheiten und behandelte in etwa fünfzig Ausführungen in gründlicher und leichtverständlicher Weise die Ursachen der Krankheiten, das Vorbeugen und Verhüten derselben, die Abwehrkräfte und die Unterstützung des Organismus zur Selbsthilfe. Eingehend besprochen wurden die verschiedenen fatarischen Erscheinungen, die Lungen-, Hals- und Mandelentzündungen, der Rheumatismus und die Grippe, wobei die Maßnahmen aus den einzelnen Gebieten der Naturheilmittel, insbesondere der Homöopathie, zur äußeren und inneren Behandlung empfohlen wurden. Einige Anfragen fanden befriedigende Beantwortung. Der Vereinsleiter brachte den Dank der Zuhörerschaft über den gediegenden Vortrag zum Ausdruck.

Luftiger Gas-Verbeabend im Löwenjahl

Der Einladung der „Gasversorgung Magd.-Planung“ wurde so zahlreich Folge geleistet, daß der Löwenjahl am 8. Uhr gestern abend voll besetzt war.

„Luftiger Verbeabend“ hand auf der Einladung. Was hat denn die Gasversorgung mit Humor zu tun? Das ist doch eine ernste Angelegenheit! So waren unsere Gedanken und manchem Anderen wird es ähnlich gegangen sein. Doch wirklich man kam auf seine Rechnung. Ingenieur K. O. referierte in ernsthafter Weise über geplante Gasversorgung und sagte ungefähr folgendes:

„Auch Magd. erhält Gas“ - Das ist Ruf und Stadtpredigt seit 14 Tagen. Warum soll in Magd. nicht eine Gasversorgung wie in den Nachbarstädten Calw, Herrenberg möglich sein. Der Grundgedanke des Energieministeriums lautet: Der Wettbewerb zwischen Gas und Strom ist nicht zu drohen, da er den wirtschaftlichen und technischen Fortschritt zu fördern in der Lage ist. Möglichst billige Energieversorgung muß angestrebt werden, um Industrie und Gewerbe ein wirtschaftliches Arbeiten, und den Wettbewerb mit dem Ausland zu ermöglichen, sowie der Landwirtschaft in ihrem Kampfe um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes zu helfen. Von 18 Millionen deutschen Haushaltungen besitzen 10 Millionen Gasanschluß, d. h. 8 Millionen Haushaltungen besitzen heute noch auf Kohlenfeuer. Der Gasverbrauch pro Kopf der deutschen Gesamtbevölkerung beträgt 51 cbm. jährlich und in Württemberg pro Kopf der Gesamtbevölkerung 53 cbm. jährlich. Die Nachbarstädte Herrenberg und Calw weisen einen Jahresverbrauch von 70 bzw. 88 cbm. pro Einwohner auf. Diese Zahlen auf eine eingehende Untersuchung der hiesigen Verhältnisse bezogen, führten zur Planung einer Gasversorgung Magd. Es ist hier zunächst ein Gasverbrauch von nur 40 cbm. je Einwohner zu Grunde gelegt, also nur die Hälfte des Gasverbrauches gegenüber Herrenberg. Diese Zugrundelegung erlaubt die Ausführung der vorgezeichneten Gasversorgung und schafft damit die Berechtigung der hiesigen Einwohnerzahl auf eine Gasnutzung. Somit ist also auch in Magd. eine Gasversorgung möglich unter entsprechender Teilnahme der Einwohnerzahl, die bei einigermassen Interesse den vorausgesetzten Jahresverbrauch von 40 cbm. je Einwohner erwarten läßt.

Die Gründung steht voraus, in erster Linie das Verhalten der Einwohnerzahl zur Energie Gas. Die Entscheidung trifft die Einwohnerzahl darüber, ob der Wettbewerb Gas in das hiesige Wirtschaftsleben mit eingreifen soll. Ohne Aufdringlichkeit in der Gaswerbung sei gesagt, daß in Magd. gegenüber den Nachbarstädten mit gleichen Wirtschaftsverhältnissen ebenfalls eine Gasversorgung möglich ist. Die Einwohnerzahl hat die Wahl, ob Gas oder nicht. Wenn ja, dann wird der Wettbewerb Gas in das hiesige Wirtschaftsleben mit eingreifen und diesem immer wieder neue Impulse verleihen. Der Ruf an die Einwohnerzahl lautet - ob sie ihren Wirtschaftskampf in den bisherigen Bahnen weiterführen will, oder, ob sie ihre langjährige Bekanntheit über den Mangel an Gas jetzt endgültig mit dem Willen zum Gas-

anschluß geschlossen einlösen will und damit das Recht auf eine Gasversorgung einseitig bekennt.

Nach dieser Theorie kam die praktische, sehr humorvolle Seite und zwar R. Maebide, der in allen Wörtern gewandene Propagandist der Astoria Werke Dessau, der Herrlicherfirma der Gasgeräte. Wir glaubten es zuerst mit einem Anführer aus der „Stala“ in Berlin zu tun zu haben, was aber nicht der Fall ist, denn der Mann ist offenbar von Haus aus so! Neben der heiteren Unterhaltung gab es bei Kurt Maebide das Zeug alle Gasgeräte mit ihren Vorsätzen zu schildern und trocken

Tagung des NS.-Lehrerbundes

am 16. November 1935 im Traubenjahl

Die Kreisversammlung am 16. November war zugleich gedacht als eine kameradschaftliche Zusammenkunft und man darf wohl gleich im Voraus feststellen, daß sie das auch wirklich geworden ist. Neben vielen anderen Gästen durfte Kreisamtsleiter Sodamer mit besonderer Freude Kreisleiter Baehner M.H. in unserer Mitte begrüßen. Zunächst gedachte der Kreisamtsleiter der Kollegen, die in den letzten Monaten aus unserem Kreise verzogen sind, nämlich der Amtsgenossen Wälde, Heilmann, Secht, Kühn, Krizich und Wieland. Zugleich begrüßte er die Lehrer Höhn in Spielberg, Rebmann in Untertalheim und Bundschuh in Magd., die neu in unseren Kreis gekommen sind. „Das Sommerlager in Urach“ war das Thema des Tages, das zunächst durch Worte der Berufsamtler Sodamer, Kalmbach, H. Reich und Müller ziemlich ausgiebig behandelt wurde. Da hat man so mancherlei schon über die Vorbereitungen und Vorbereitungen zur Schulung hören können. Auch die Bedenken, die so mancher hatten, kamen zur Sprache, ob ihr Bau nicht zu sehr geschlaucht werde und zusammenstürze, ob sie wohl sonst keinen Schaden davontragen würden u. a. mehr. Aber aus all den Rednern war sehr deutlich zu hören, die sie noch heute in Gedanken an die Sommerlager beschwingt. Wer von denen, die nicht mit zur Sommerlager konnten, hat nicht einen gewissen Reiz in sich gespürt bei all den Schilderungen? Wer hätte nicht gerne wenigstens den einen oder anderen der 8 Vorträge gehört, aus denen uns Kernworte geboten wurden, die deutlich zeigten, welcher Geist dort herrschte? Wer hat im Geiste nicht den Sport mitgemacht und hat sich eingestuft unter die junge - mittelalterliche - oder alte Mannschaft? Wen hat beim Singen der Lieder, die alle frischen, kämpferischen Geist atmeten, nicht die Sehnsucht ergriffen, sich einmal in solcher Kameradschaft sein Herz mit Schwingen zu lassen und sich mitreißend zu lassen von der Gewalt dieses Gesanges? Es werden wohl viele gewesen sein, die sich innerlich bestimmt vorgenommen haben, nächstes Jahr bei der Sommerlagerung nicht zu fehlen. Wohl sei die Unterkunft in Urach primitiv gewesen, aber die Gemeinschaft habe das nicht so fühlbar werden lassen, und wenn vorher von Ueberholung

kann er auch nun, heute abend beim zweiten Berberortrag ist er wieder zu hören und zu leben.

Neben einigen Trostpreisen, in Gestalt von Astoria-Kochbüchern konnte ein Topf mit Erbsuppe (Topf bitte jurist), 1 habhafter Schweinebraten und ein Warmwassergerät gewonnen werden. Die Kaufen wurden von der Stadt-Kapelle mit flotten Weisen ausgeführt.

Lombach, M. Freudenstadt, 18. Nov. (Bei Streithändeln erstochen.) Am Samstag abend wurde hier eine schreckliche Bluttat verübt. Bei einer Hochzeitsfeier kam es beim Tanz zwischen einigen jungen Leuten zu einem Wortwechsel, der zu Tötlichkeiten ausartete. Als der 22 Jahre alte Ernst Pfau sich einmischte und die Streitenden trennte, entfernte sich der Ueberer der Streitigkeiten, Georg Jun, um bald darauf mit einem von zu Hause geholten Dolch wieder zu erscheinen, mit dem er Pfau niederstach. Der Stich traf den Magdalenen ins Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Der Täter, der in seiner Kaserne noch zwei der Umrührenden verlegt hatte, wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Freudenstadt eingeliefert.

Alpirsbach, M. Oberndorf, 18. November. (Tödtlich verunglückt.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich hier am Samstag nachmittag. Der 25 Jahre alte ledige Fritz Schlaich, der mit seinem Fahrrad in schneller Fahrt aus einer Nebenstraße in die Hauptstraße einbiegen wollte, prallte mit einem Personenauto zusammen und wurde dabei so schwer verletzt, daß er wenige Minuten später verschied.



Die Türplakette für Dezember. Die Türplakette des Winterhilfswerks für den Weihnachtsmonat (Beitbild, R.)

Schwarzes Brett

HJ. Jv. BdM. JM.

Deutsches Jungvolk, Jungbann 1/2/126 Infolge harter Beanspruchung durch seine Arbeiten ist der bisherige Führer des Stammes Magd. gezwungen, die Stammführung niederzulegen. Ich danke Ja. E. Schlenker für seine dem Jungvolk geleisteten Dienste. Mit der Führung des Stammes beauftragt ich mit Wirkung vom 15. Nov. H. K. Haugmann, Magd., Seminar. Der Jungbannführer.

Deutsches Jungvolk in der HJ. Stamm Magd. Da der Stammappell unmittelbar bevorsteht, kann am Mittwoch, den 20. Nov. Dienst gemacht werden. Die Stofftruppenarbeit fällt jedoch an diesem Tage aus. Zu haben sind: Die vorgefertigten Dinge und Formabüchsen.

Am 23. November findet in Ebhausen ein Appell des ganzen Stammes statt. Die vorgeschriebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Jeder Pimp führt im Brotbeutel Trinkbecher und ein warmes Kleidungsstück mit. Bei schlechtem Wetter wird die Folge verfürzt. Der Führer des Stammes.

tes nicht schlecht bestellt.“ Der weitere Verlauf der Tagung brachte in bunter Folge „Allerlei“ aus dem Sommerlager Urach in Wort, Ton und Bild. Alle Anwesenden haben sich recht gut unterhalten und sich gestreut an dem Geist, der aus allem heraus sprach. Besonders erwähnt sei der „Sommerlager-Liederabend“, der das ganze Uracher Leben in Versen befang, die auf bekannte Volksliedmelodien gesungen wurden. Kamerad Ulsung das „Abschiedslied einer jungen Frau“, die nach kurzer Ehezeit ihren geliebten Mann ins furchtbare Strohlagar nach Urach ziehen lassen mußte und ihm allerhand Bequemlichkeiten für sein hartes Lager einspachte. Von feinsten Ironie durchsetzt war der Vortrag von Kamerad Müller über „Kunst und Wissenschaft“ im Sommerlager. Recht erheitend wirkte auch die Erzählung „das neunfache Echo“, die Kreisamtsleiter Sodamer aus dem Wanderleben eines Unhängigen in der Vorkriegszeit vorlas. Ganz zum Schluß gab es noch Bilder zu sehen, zunächst Aufnahmen aus dem Lagerleben. Da sah man nun gute Freunde und Bekannte beim Sport, beim Schachspielen, beim Essen, auf dem Strohlager, auf Rasche und auf Wanderung, alle in der gleichen Lageruniform. Die Zeichnungen mit den entsprechenden Versen, die in Urach den Abschiedsabend erheiterten, gaben auch unserer Veranstaltung einen humorvollen Abschluß. Kreisamtsleiter Sodamer konnte mit dem Dank an alle Mitwirkenden die schöne, von echt nationalsozialistischem Kameradschaftsgeist getragene Veranstaltung mit einem Sieg Heil auf den Führer, als dem Manne, dem wir all das Gute verdanken, das mit dem Wiederanstieg unseres Vaterlandes zusammenhängt, schließen.

Letzte Nachrichten

Erster Zwischenfall im Königsmörderprozess

Paris, 18. November

In Aix-en-Provence begann am Montag der Prozeß gegen die wegen Mittäterschaft an der Ermordung des Königs von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou angeklagten drei Kroaten Kraytsch, Mio Kralj und Popstichil. Das Gerichtsgebäude wird von einem starken Aufgebot mobiler Garde zu Fuß und zu Pferde bewacht. Ueberall sind Schranken und Drahtgäule errichtet und nur ein sehr enger Weg führt für die Inhaber der Eintrittskarten freigelassen. Das Innere des Gerichtsgebäudes gleicht einem wahren Heerlager.

Die drei Angeklagten wurden unter starker Bewachung in den Saal geführt. Der Gerichtspräsident forderte alle Anwesenden auf, für einen ruhigen Verlauf des Prozesses beizutragen. Schon zehn Minuten nach der Mahnung des Vorsitzenden kam es zu einem ersten Zwischenfall. Der einzige Verteidiger der drei Angeklagten, Desbons, lehnte einen der beiden vom Gericht gestellten Dolmetscher jugoslawischer Staatsangehörigkeit mit der Begründung ab, er sei Polizeispion. Der Präsident verbot die Klarheit zu schaffen, wurde aber von dem Verteidiger überschrien und schließlich blieb keine andere Möglichkeit, als die Sitzung zu unterbrechen. Bei Wiederbeginn der Sitzung stellte sich heraus, daß der von dem Verteidiger angegriffene Dolmetscher gar nicht mit dem Anwesenden identisch war, sondern daß das Gericht schon von sich aus auf ihn verzichtet hatte. Die Angeklagten nahmen die beiden Dolmetscher an.

Die Verhandlungsdauer wird auf 8 bis 14 Tage geschätzt. Da die Angeklagten kein Wort französisch sprechen, muß jedes Wort übersetzt werden.

Der Sturm an der amerikanischen Atlantikküste

25 Todesopfer

New York. Der schwere Nordoststurm, der in den letzten Tagen die amerikanische Atlantikküste heimsuchte, verursachte auch zahlreiche Verkehrsunfälle, wobei auch den letzten Bechtchen 25 Menschen getötet und hunderte verletzt wur-



den. Zahlreiche Küstendampfer und Fischerboote kollidierten im Sturm schwere Beschädigungen.

Frecher Bankraub in Basel

Selbstmord des jüdischen Täters

Basel, 18. November

Am Montag mittag wurde auf den Kassierer der Adlerbank in Basel ein Raubüberfall verübt. Als die Kasse für die Mittagspause geschlossen werden sollte, trat ein Unbekannter ein, der eine kleinere französische Note wechseln lassen wollte. Unmittelbar darauf feuerte er drei Schüsse auf den Kassierer ab, der schwer verletzt zusammenbrach, und sprang herüber zum Kassenschrank, riss ein Bündel Banknoten im Werte von 4200 M. an sich und flüchtete.

Fußgänger, die die Schüsse gehört hatten, nahmen sofort die Verfolgung auf. Als der Täter in einer Seitenstraße eingeholt wurde, tötete er sich durch einen Schuss in den Kopf. Es handelt sich um einen am Montag früh aus Straßburg zugereisten Juden Gaston H a y m a n n, 35 bis 40 Jahre alt. Man vermutet, daß er auch derjenige Täter ist, der vor einigen Jahren am Zentralbahnhofplatz in Basel unter genau den gleichen Umständen einen Banküberfall verübte, wobei der Kassierer das Leben lassen mußte. Dieser Überfall konnte bis jetzt nicht aufgeklärt werden.

Sport-Nachrichten

Fußball

Bezirksklasse Abt. Schwarzwald

Stand vom 17. November 1935:

Sp. Bgg.	Trossingen	11	7	4	0	32:10	18
Sp. Bgg.	Schwenningen	10	6	3	1	21:7	15
Sp. Bgg.	Oberndorf	10	6	3	1	29:15	15
Sp. Bgg.	Schramberg	10	6	0	4	25:20	12
Sp. Bgg.	Schwenningen	10	3	5	2	26:16	11
Sp. Bgg.	Tutzingen	10	3	3	4	25:33	9
Sp. Bgg.	Nagold	10	3	1	6	21:28	7
Sp. Bgg.	Freudenst.	10	1	4	5	19:30	6
Sp. Bgg.	Weigheim	11	1	8	7	17:36	5
Sp. Bgg.	Kottweil	10	1	2	7	12:33	4

Der Fußball im Zeichen des Winterhilfswerks

Morgen, am Fuß- und Sonntag steht wie im Vorjahr der deutsche Fußball wieder restlos im Zeichen der Winterhilfe, deren Reinertrag dem W.H.W. zuzieht. Auch in Nagold wird, wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, eine dem großen Hilfswerk der deutschen Nation dienende Veranstaltung stattfinden und zwar stehen sich gegenüber:

W.H.W. Nagold 1. - Komb. Kreismannschaft Beginn 2.30 Uhr.

W.H.W. Nagold 2. - W.H.W. Nagold 3. Beginn 1 Uhr

Es darf erwartet werden, daß jeder Volksgenosse es als Ehrenpflicht ansieht, morgen seine Schritte nach dem Sportplatz Calwerstraße zu lenken, um damit seine Volkserbundenheit zu bekunden.

Die komplette erste Mannschaft des W.H.W. tritt folgender sehr gut zusammengestellten Kreismannschaft gegenüber:

Duß, Reich
Henzler, E. Kentschler, D.
(alle Altensteig)
Schübel, Wfr. Kentschler, P. Klinger, Fr.
(alle Halterbach)

C. Brenner, R. Weidbrecht, Fr. Sauer,
(Emmingen) (Halterbach)

(Altensteig) (Emmingen)
R. Grüniger, E. Weidbrecht

Handball

Tag. Altensteig 1. - TB. Eshausen 1. 9:10 (5:5)

Eshausen landete auch in Altensteig einen knappen Sieg. Altensteig war erstmals wieder mit verstärkter Mannschaft zur Stelle und auch Eshausen trat mit härtester Aufstellung an. Auf beiden Seiten wurde mit vollem Kräfteinsatz gekämpft, jeder einzelne Spieler gab sein Bestes her, um seiner Mannschaft zum Erfolg zu verhelfen. Die Leistungen beider Vereine waren vollständig gleichwertig und die Entscheidung fiel erst wieder in den letzten Minuten.

Zum Spielverlauf: Eshausen legt zwei Tore vor, Altensteig gleicht bald aus und geht mit 3:2 in Führung. In der Folge ist Eshausen jeweils mit einem Tor im Vorprung. Pause 5:5. In der zweiten Halbzeit fallen die Tore wieder wechselweise hien und drüben. Nach dem Stande von 8:8 geht Altensteig zum zweiten Male durch einen 13-Meterstoß in Führung, doch gleicht Eshausen bald wieder aus und erzielt den 10. Treffer. Weitere Erfolge vereitelt der inzwischen wieder zwischen die Reihen gelangene Altensteiger Torhüter. Nächsten Sonntag beendet Eshausen mit dem Spiel in Hirsau die Vorrunde.

Jugendmannschaften 4:5

Ein etwas glücklicher Sieg der Gästemannschaft. Im Feldspiel war Altensteig meistens überlegen, doch war Eshausen vor dem Tore entschlossener.

Schülermannschaften 4:2

Handel und Verkehr

Zwei Zwischenprüfungen für Fleischberlehrer

Einen interessanten Ausbau der Deutschen Handwerkslehre hat der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks verfügt. Er hat angeordnet, daß in der Lehrzeit der Fleischberlehrer zwei Zwischenprüfungen abzunehmen sind, und zwar jeweils nach Abschluß des ersten und zweiten Lehrjahres. Der theoretische Teil ist dabei nicht zu vernachlässigen. Als Lehrziele sind die beruflichen Anforderungen nach Ablauf des ersten und zweiten Lehrjahres zu gebrauchen.

Automobilpreise um 50 Prozent gesenkt

In den 2 1/2 Jahren nationalsozialistischer Kraftverkehrspolitik hat, wie im Auto-Preise-Dienst ausgeführt wird, die deutsche Kraftfahrzeugindustrie einen Aufschwung nehmen können, der einzig in der Welt dasteht. Hierzu haben Reichsregierung und Kraftfahrzeugindustrie in erheblichem Maße beigetragen, denn die kraftverkehrs-fördernden gesetzlichen Maßnahmen - Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer, Steuererleichterungen bei der Anschaffung usw. - und der langsam seiner Vollendung entgegengehende Bau der Reichsautobahnen haben in Verbindung mit dem Fortschrittswillen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie wesentlich zur Herabsetzung des Anschaffungspreises und zur Verminderung der Betriebs- und Unterhaltungskosten deutscher Kraftfahrzeuge beigetragen. Der leitende Grundlag war und bleibt: Motorisierung durch Qualitätssteigerung bei gleichzeitiger Kosten-senkung.

Der Preis für Personenkraftwagen konnte gegenüber 1913 allein um 51,2 Prozent gesenkt werden, bei den Lastkraftwagen dagegen um 44,6 Prozent. Interessant ist aber auch der Vergleich der Kraftfahrzeugpreise in den letzten 8 Jahren. Von 1927-1931 wurden die Preise für Personenkraftwagen um 11,1 Prozent und für Lastkraftwagen um 4,8 Prozent ermäßigt. Der Preisabbau für die Jahre 1932-1935 betrug demgegenüber weitere 18,8 Prozent für Personenkraftwagen und 8,9 Prozent für Lastkraftwagen. Man muß hierbei aber berücksichtigen, daß diese Prozentzahlen den wahren Umfang dieser angestrebten Preisentlastung nicht voll zum Ausdruck bringen, denn die Steigerung des Gebrauchswertes der Kraftfahrzeuge durch verbessertes Material, technische Vervollkommnung und bessere Ausattung bei gleichzeitigen Ansteigen der Rohstoffpreise werden in ihnen nicht sichtbar. Die Preisentlastung ist größtenteils auf die stete Vervollkommnung der Produktionsmethoden zurückzuführen.

Kräftige Reichsbankentlastung

Die Reichsbank hat in der zweiten Novemberwoche eine weitere kräftige Entlastung erfahren. Nach dem Ausweis vom 15. November ist in der verflochtenen Bankwoche die Kapitalanlage um 159,6 Millionen auf 4455,6 Millionen RM. zurückgegangen. Damit sind nun 87,8 v. H. der ultimo-Oktobereinsparung abgedeckt, während im Vormonat nur ein Satz von 60,4 und im Vorjahr von 69,1 v. H. verzeichnet wurde. Dies zeigt die anhaltende Flüssigkeit des Geldmarktes; die Golddiskontbank konnte mehr Solawechsel verkaufen, was sich entsprechend auf den Reichsbankstatus auswirkte. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 164,9 Millionen auf 3746,5 Millionen RM., an Lombardforderungen um 0,7 auf 41,6 Millionen, an bedungsfähigen Wertpapieren um 0,2 auf 345,1 und an sonstigen Wertpapieren um 0,2 auf 315,1 Millionen Reichsmark abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatwechseln um 6,5 auf 7,3 Millionen RM. zugenommen. Die Vereinnahmung des größeren Postens Reichspostwechsel hängt mit der Finanzierung des Mediodarfs zusammen. Die sonstigen Aktivposten haben um 27,07 auf 715,97 Millionen Reichsmark zugenommen. Hier ist der Betriebskredit des Reiches wieder etwas in Anspruch genommen worden, da u. a. die zweite Gehaltsrate fällig war und auch die Einlösung von Schapanweisungen erfolgen mußte. Auf der anderen Seite haben die fremden Gelder um 24,8 auf 667,3 Millionen Reichsmark abgenommen, wobei die Verminderung bei den öffentlichen Geldern liegt, während die privaten diesmal zugenommen haben. Der Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 5937 Millionen RM. gegen 6037 Millionen RM. in der Vorwoche. 5978 Millionen RM. Mitte Oktober 1935 und 5449 Millionen RM. zur Vorjahreszeit. Der Deckungsbestand ist 274 000 RM. auf 88,07 Millionen RM. und der Bestand an bedungsfähigen Devisen um 25 000 RM. auf 5,47 Millionen Reichsmark.

Die Sparkasseneinlagen im Oktober

Die Einlagen bei den württembergischen Sparkassen sind im Oktober weiter gestiegen. Die Spareinlagen erhöhten sich um

4,2 Millionen Reichsmark auf 732,7 Millionen Reichsmark. Der Zuwachs entfällt ganz auf Einzahlungsüberschüsse, die sich aus 28,2 Millionen RM. Einzahlungen und 24,0 Millionen RM. Auszahlungen ergeben. Gegenüber dem Vormonat sind die Einzahlungen um 6,5 Millionen RM., die Auszahlungen um 4,2 Millionen RM. gestiegen. Im Oktober 1934 haben die Einzahlungen 27,4 Millionen RM., die Auszahlungen 24,2 Millionen RM. betragen. Die Zahl der Sparbücher hat sich um 4980 auf 1 445 031 vermehrt. Die Depostiten-, Giro- und Kontokorrenteinlagen sind im Berichtsmonat um 1,3 Millionen RM. auf 174,2 Millionen RM. gestiegen. Die Zahl der Depostiten- und Girokonten hat um 847 auf 180 987 zugenommen. Die Gesamteinlagen sind um 5,5 Millionen RM. gestiegen; sie betragen Ende Oktober 907 Millionen RM.

Die Stuttgarter Schlachtviehmärkte werden in dieser Woche wegen des Bußtags am Dienstag, 19. November, und am Freitag, 22. November, abgehalten. Der Donnerstagmarkt fällt in dieser Woche aus.

Stuttgarter Effektenbörse. Von der Württ. Hypothekbank in Stuttgart ist bei der Effektenbörse der Antrag auf Zulassung von nom. G.M. 5 900 000.- ehemalsig 7 Prozent jezt 4 1/2 Prozent Goldhypothekensplandbriefen Serie 16, erstmalig kündbar auf den 1. Oktober 1936, der Württ. Hypothekbank in Stuttgart, 1808 Stück zu je G.M. 500.- R mit Nummern zwischen 1 und 2891, 3304 Stück zu je G.M. 1000.- R mit Nummern zwischen 1 und 4400, 846 Stück zu je G.M. 2000.- R mit Nummern zwischen 1 und 1250 zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse eingereicht worden.

Schweinemärkte. Gähingen: Milchschweine 17 bis 25 RM. - Heilbronn: Milchschweine 20 bis 27 RM. - Ravensburg: Ferkel 17 bis 25 RM. - Saulgau: Milchschweine 22 bis 27 RM.

Methodistische Gottesdienste (Evang. Freikirche) Mittwoch, 20. Nov. (Fuß- u. Betttag). Nagold: Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Wißler). Eshausen: Nachm. 2 Uhr Predigt (Fleise). Halterbach: Nachm. 2 Uhr Predigt (Wißler). Neulohausen: Abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag Prediger Wißler.

Geborene: Hermann Teufel, fröh. Schneidermeister, 75 J., Egenhausen / Johanna Heinselmann geb. Haist, 74 J., Freudenstadt / Christine Hallast geb. Grieb, 48 J., Herrenberg / Friedrich Krenz, Regierungsrat a. D. 70 J., Oberjettingen.

Voraussetzliche Bittierung für Mittwoch und Donnerstag: Zwar zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes, aber unbedeutendes Wetter.

Des morgigen Bußtages wegen erscheint die nächste Ausgabe am Donnerstag zur gewohnten Stunde.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold, Hauptstraße 16 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. M. X. 35: 2541

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Walldorf, 19. November 1935.

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch ist nach langem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Krauß

Hilfsarbeiter

am Sonntag früh im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Leid:
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr.

Efringen, 18. November 1935.

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter und Schwester

Wilhelmine Rathfelder

geb. Krendler

ist nach langem Leiden im Alter von 43 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: Johannes Rathfelder
und Kinder.

Beerdigung Mittwoch 1.30 Uhr.

VFL NAGOLD

Fußball (Bußtag) **Winterhilfe-Spiel** Beginn 1/3 Uhr:

Nagold I - Altensteig - Halterbach - Emmingen komb.

148 20 Beginn 1 Uhr: **Nagold III - „Alte Herren“**

Fortpreislisten für 1936 vom Fortverband Calw für 20 J bei G. W. Jaiser, Nagold.

Arbeit schaffen für alle Volksgenossen!

Kauf Arbeitsbeschaffungs-Lose

ZIEHUNG: 21. u. 22. DEZEMBER zu 16 000 000 Gewinne Lose zu RM. 1.- Doppellos zu RM. 2.- überall zu haben.

Neu! Neu!

Auch das nennt man Leben

von G. Adolf Gebat vorrätig bei

Ernst Alle, Buchhdlg.

wenig gebraucht mit Garantie zu günstig. Preisen zu verkaufen.

Klaviere

Schiedmayer & Söhne Stuttgart, Neckarstr. 16

Heute Dienstag abend 8.15 Uhr

Gesamtprobe (Traube)

Handschuhe u Kragen, Krawatten u Socken, Hosenträger bei **Gottl. Großmann**

Gesucht für sofort tagsüber 15-16jähr., sauberes, kinderliebendes

Mädchen

Hauptlehrer Bundschuh, Nagold

Der Groß-Tonfilm 16/151

Tonfilm-Theater NAGOLD Wilhelm Tell

Mittwoch, 20. Nov. Das Freiheitsdrama eines Volkes
2.00, 4.80, 8.15 Uhr Hauptdarsteller Conrad Feldt als Geiler Berich. Besiprogramme u. Wochenschau

Totenfonntag 2409

Zum Gedenken der lieb. Verstorbenen empfehlen in schöner Auswahl, aus verschiedenartigem, dauerhaftem Material

Kränze, Kreuze, Buketts, garn. Töpfe gleichzeitig für Zimmer- und Blumentisch

schöne blühende Pflanzen u. Schnittblumen

Fr. Schuster Herm. Raaf K. Broghammer

